277. Donnerstag den 26. November 1863. 277.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 26. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kreisgerichts-Sekretair und Kanzlei-Direktor, Hauptmann a. D. und Kanzleirath Karl Dietrich Vogelsang zu Halle in Westfalen, dem Polizei-Inspektor Bayer zu Grünberg, dem Gutsbesitzer Peter Boecker zu Geldern, dem Gutsbesitzer, Premier-Lieutenant a. D. Michael Kinghs zu Strälen im Kreise Geldern und dem Kaufmann und Stadtverordneten Greeven zu Geldern den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem früheren Gefreiten in der Garde-Artillerie-Brigade, jetzigen Kaufmann Karl Friedrich Heinrich Witte zu Berlin und dem Reservisten des 3. Garde-Regiments z. F., Robert Lewandowicz zu Strzelno im Kreise Inowraclaw die Rettungs-Medaille am Bande; ferner den Geheimen expedirenden Sekretären und Kalkulatoren bei dem General-Postamte Meißner und Blindow den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen; auch Allerhöchstihrem Flügel-Adjutanten, dem Oberstlieutenant von Rauch, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Herzogs von Braunschweig Hoheit ihm verliehenen Kommandeurkreuzes vom Orden Heinrichs des Löwen zu ertheilen.

Der Notar Sels in Nideggen ist in den Friedensgerichtsbezirk Aldenhoven, im Landgerichtsbezirke Aachen, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Dürwiß versetzt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Triest, Mittwoch 25. Nov., Nachmitt. Der fällige Lloyddampfer ist mit der Ueberlandspost aus Alexandrien eingetroffen.

München, Mittwoch 25. Nov., Abends. Die „Bayrische Zeitung" erklärt als unzweifelhaft, daß die bayrische Regierung in der schleswig-holsteinschen Angelegenheit ihrer seitherigen Haltung treu und konsequent bleiben werde. Ueber die Mittel und Wege, wie eine glückliche Lösung erreicht werden könne, habe jedoch die Bundesversammlung zu beschließen. Wir dürfen hoffen und vertrauen, daß der Bund den Beschluß mit dem Ernste fassen werde, der nöthig ist, um dem Rechte Deutschlands zu einem baldigen Siege zu verhelfen.

London, Mittwoch, 25. Nov. Mit dem Dampfer „Germania" sind Nachrichten aus Newyork vom 14. in Cowes eingetroffen. Nach denselben hat General Lee auf der Südseite des Rapidan Stellung genommen; General Meade steht zwischen dem Rapidan und dem Rappahannock. Es wird eine Schlacht erwartet.

Der Wechselkurs auf London war in Newyork 161, Goldagio 46¾, Baumwolle 85—86.

Von der polnischen Grenze, Mittwoch, 25. November. In der vergangenen Nacht haben zahlreiche Verhaftungen höherer Beamten stattgefunden, worunter die Kommissions-Direktoren Muszynski, Luszczewski und Piątkowski sich befinden.

Gotha, 25. November. Der Herzog Friedrich von Holstein-Schleswig beantragte beim Bundestage Maßregeln zum Schutze der Beamten, die den Eid verweigern. — Oberst du Plat ist von Hamburg hier angekommen und übernimmt die Leitung der Militärangelegenheiten.

Deutschland.

Preußen. Ω Berlin, 25. November. [Kundgebungen der Berliner städtischen Behörde für Schleswig-Holstein; die veränderte Bedeutung der Bundesexekution; Rüstungsmaaßregeln.] Für morgen bereits wird eine Aufforderung der Mitglieder des hiesigen Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung zur Gründung eines Fonds für Schleswig-Holstein aus freiwilligen Beiträgen erwartet. Alle Parteien werden, wie man hört, darin zusammengehen. Es war das in der That eine unmittelbar praktische Maaßregel und sie konnte nur mit Freuden begrüßt werden. Auch von Seiten der Berliner Turner wird eine ähnliche Kundgebung vorbereitet. Die Bewegung für die Herzogthümer schwillt überhaupt immer mehr an, zum bedeutsamsten tritt aber die Erscheinung in den Vordergrund, daß in allen Einzelheiten das Streben sich ausdrückt nicht durch Worte, sondern durch Thaten zu sprechen. Die Männer unserer städtischen Korporationen würden darin die sich zunächst bietende Bahn gebrochen haben. — Wenn die Regierung nach den Nachrichten aus den Kommissionsverhandlungen und allen sonstigen Anzeichen auch in der schleswig-holsteinschen Frage vorläufig nicht über das durch die dänische Verfassungsfrage gegebene Verhältniß hinausgehen zu wollen scheint, so kann andererseits doch unmöglich verkannt werden, daß die aus jener Frage sich ableitende Bundesexekution durch den in Dänemark eingetretenen Thronwechsel einen ganz veränderten Charakter angenommen hat. Vor dem Tode Friedrichs VIII. lag für diesen letzten Staat allerdings durchaus keine besondere Gefahr darin, vor den einrückenden Bundestruppen Holstein und Lauenburg zu räumen und hinter der Eider die Entwirrung der Verhältnisse durch die europäische Diplomatie mit Gewehr beim Fuß abzuwarten, jetzt jedoch geht das keineswegs mehr, oder es würden daraus doch Dänemark die ernstesten Gefahren erwachsen. Das Einrücken deutscher Truppen in Holstein würde doch unzweifelhaft sofort die offene Erklärung der Bevölkerung für den neuen Herzog zur Folge haben und dieser, gestützt auf die hoffentlich thatkräftige Unterstützung des deutschen Volks, damit Zeit und Mittel gewinnen, eine eigne Truppenmacht aufzurichten und mit derselben schlimmsten Falls seine Ansprüche auf Schleswig mit der Waffe geltend zu machen. Das kann und wird Dänemark aber nimmer zugeben, sondern es wird offenen Kampf einem ihm möglicherweise so schädlichem passiven Abwarten jedenfalls noch vorziehen. Tritt indeß Dänemark in irgend eine kriegerische Aktion ein, so sind natürlich auch Oestreich und Preußen durch die Bestimmungen des Londoner Protokolls in keiner Weise mehr gebunden, und auch schon die bloße Bundesexekution würde somit nach aller Wahrscheinlichkeit nur die Einleitung zum Kriege bilden. Wie ernst es der preußischen Regierung von Hause aus mindestens mit der Bundesexekution gewesen ist, dafür spricht, daß bereits unterm 17. Oktober an das Kommando der 13. Division nach Minden der Befehl ergangen ist, die Truppen derselben für jeden gegebenen Moment marschfertig zu halten. Auch deutet das zur Entwicklung vorbereitete Maaß von Kräften darauf hin, daß von sie vornherein die obwaltenden Verhältnisse in einem großen Maaßstabe aufgefaßt hat. Die zur etwaigen Verwendung bestimmte 6. und 13. Division bestehen aus dem brandenburgischen Füsilier-Regiment Nr. 35 und den Linienregimentern Nr. 13, 15, 24, 53, 55, 60 und 64 nebst fünf Kavallerieregimentern oder aus 24 Bataillonen und 21 Eskadrons, welche auf dem vollen Kriegsfuß eine Streitmacht von 24,048 Mann Infanterie und 3150 Reitern gleichkommen würden. Die hierbei nicht eingerechneten Jäger, die Artillerie, Pioniere und den Train einbegriffen, würde der preußische Antheil an der Exekution sich somit allein auf p. p. 30,000 Mann herausstellen, und da Oestreich jedenfalls keine geringere Macht entwickelt, außerdem aber, als das eigentliche Exekutionskorps noch 12,000 Mann Sachsen und Hannoveraner dazustoßen, so ständen demzufolge in erster Reihe schon zwischen 60 bis 70,000 Mann bereit, in Holstein, und sofern die Verhältnisse sich darnach gestalten, in Schleswig in die Aktion einzutreten. Speciell verlautet über die Rüstungsmaaßregeln noch, daß die beiden, den genannten Divisionen angehörigen Kürassier-Regimenter Nr. 4 und 6 für den Fall des Ausrückens durch je ein leichtes oder Linien-Kavallerie-Regiment anderer Divisionen ersetzt werden sollen. Außerdem würden dem Vernehmen nach das 2. und 4. Garde-, das Garde-Füselier- und 1. Gardedragoner-Regiment einen Rückhalt für den preußischen Antheil der Exekutionstruppen bilden. Die Bataillone derselben werden vorläufig übrigens nur auf die halbe Kriegsstärke, das Bataillon 800 Mann, gesetzt werden.

** Berlin, 25. Novbr. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Se. Maj. der König empfing gestern Mittag den Besuch Sr. königl. Hoheit des Prinzen Albrecht Sohn und machte darauf eine Ausfahrt. An der königlichen Tafel erschienen um 5 Uhr mit Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Albrecht Sohn vornehmlich Landtagsmitglieder und Militärs. Abends wohnte Se. Majestät der Vorstellung im Opernhause bei. — Se. Maj. der König wird am Freitag auf dem Revier Königswusterhausen die erste Hofjagd abhalten und sind zu derselben die Einladungen bereits erfolgt. — Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin befinden sich noch immer auf Schloß Windsor. Dem Vernehmen nach werden die hohen Herrschaften, sofern nicht außerordentliche Zeitverhältnisse eintreten, erst Mitte Dezember nach Berlin zurückkehren. — Der Ministerpräsident v. Bismarck empfing gestern Mittag die Gesandten Oestreichs, Rußlands, Badens ꝛc. und hatte dann eine längere Besprechung mit dem französischen Botschafter. — Der außerordentliche Professor Dr. O. F. Gruppe an der hiesigen Universität ist unter Belassung in diesem Amte zum Sekretär der hiesigen königlichen Akademie der Künste ernannt. — Der bisherige Privatdocent Dr. E. Hübner hierselbst ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der hiesigen königlichen Akademie ernannt. — Se. Maj. der König ertheilte heute früh um 10 Uhr dem von schwerer Krankheit wieder genesenen Staatsminister a. D. v. Bethmann-Hollweg eine Audienz und empfing von 10½ Uhr ab den Vortrag des Civilkabinets.

— Die Erklärung, welche Preußen und Oesterreich in der Bundestagssitzung vom 21. d. M. in der schleswig-holsteinschen Angelegenheit abgegeben haben, theilen wir im Wortlaut nachstehend mit:

Der Beschluß hoher Bundesversammlung wegen der deutsch-dänischen Differenz vom 9. Juli d. J. ist, nach seinem dritten und vierten Erwägungsgrunde, namentlich auch deshalb gefaßt worden, weil Dänemark dem deutschen Bunde gegenüber die Verpflichtung eingangen: „das Herzogthum Schleswig weder dem Königreiche Dänemark einzuverleiben, noch irgend welche dies bezweckende Schritte zu unternehmen."

Jener Beschluß ist der königl. dänischen Regierung nicht bloß durch den Bundestagsgesandten für Holstein und Lauenburg zugefertigt, vielmehr sind, um der Beziehung desselben zu Schleswig willen, auch die Regierungen von Oestreich und Preußen von hoher Bundesversammlung ersucht worden, denselben durch ihre am königl. dänischen Hofe beglaubigten Gesandten der königl. dänischen Regierung mitzutheilen. Dies ist geschehen.

Dennoch hat die königl. dänische Regierung dem dänischen Reichsrathe ein für das eigentliche Königreich und für das Herzogthum Schleswig bestimmtes, die Inkorporation Schleswigs bezweckendes Verfassungsgesetz vorlegen lassen, und es ist diesem von dem dänischen Reichsrathe in dreimaliger Lesung angenommenen Gesetze, öffentlichen Blättern zufolge, am 18. d. M. in Kopenhagen die königl. Sanktion ertheilt worden.

Die königl. dänische Regierung kann zwar selbstverständlich die die Inkorporation Schleswigs ausschließenden Rechte des Deutschen Bundes nicht vermindern; es erscheint der kaiserlich königl. östreichischen und der königl. preußischen Regierung aber doch erforderlich, daß solcher Vorgang, welcher deutlich einen förmlichen Bruch der zwischen dem Deutschen Bunde und Dänemark getroffenen Stipulationen konstatirt, auch nicht zeitweise mit Stillschweigen übergangen, vielmehr gegen denselben und gegen alle und jede Folgerung, welche daraus zum Nachtheil der Rechte des Deutschen Bundes gezogen werden könnte, Protest eingelegt werde.

— Der „Independence" hat ein Telegramm aus Wien erhalten, wonach Oesterreich und Preußen ihren Vertreternam deutschen Bundestage identische Instruktionen gegeben haben sollen, dahinlautend, daß der Erbprinz Friedrich von Augustenburg wegen Unebenbürtigkeit der Ehe seines Vaters kein Recht auf Erbfolge habe. Was Preußen betrifft, so ist diese Nachricht falsch (auch von Frankfurt aus wird diese Nachricht dementirt); es sind weder identische noch überhaupt Instruktionen an den preußischen Gesandten in diesem Sinne ertheilt worden, soviel scheint aber andrerseits gewiß, daß die Mächte auf schleunige Exekution dringen werden, daß aber Oestreich von dem Londoner Protokoll nicht zurücktreten wird.

— Der Ausschuß des deutschen Nationalvereins, welcher bekanntlich in diesen Tagen hier zusammentrat, hat folgenden (bereits telegr. angezeigten) Aufruf beschlossen:

„An das deutsche Volk!

Mit dem Tode des Königs von Dänemark, mit dem Regierungsantritt, des Erbprinzen von Augustenburg, als rechtmäßigen Herzogs von Schleswig-Holstein, tritt die verhängnißvolle Frage an das deutsche Volk, ob es die Schmach dulden will, daß ein deutscher Bruderstamm das Schicksal von Elsaß und Lothringen theile? — Die deutsche Provinz Preußen war einst Polen unterworfen, Pommern unter schwedischer Herrschaft, die Rheinlande Frankreich einverleibt. Das Schwert unserer Vorfahren hat sie dem deutschen Vaterlande wieder erobert. Jetzt gilts, ein Gleiches für Schleswig-Holstein zu thun!

Schleswig-Holstein ist von fremden Kriegsschaaren erdrückt; — die eigene Mannschaft auf dänischen Inseln fern von der Heimath. Unfähig im Augenblick Widerstand zu leisten, haben dennoch unsere Brüder diesseits und jenseits der Eider dem aufgedrungenen Herrscher die Anerkennung versagt. Vertrauend erwarten sie Hülfe und Beistand von uns.

Mahnend wenden wir uns zunächst an Euch, deutsche Fürsten! Als Söhne des gemeinsamen Vaterlandes — seid eingedenk der schweren Verantwortlichkeit, die auf Euch lastet, — seid eingedenk, daß ein Volk viel Unbill verzeihen und vergessen kann, nimmermehr aber Eins: den Verrath seiner Ehre und Freiheit an das Ausland! Wer wird in Zukunft Eure eigene Legitimität achten, wenn Ihr die Rechte eines legitimen deutschen Fürsten dem fremden Unterdrücker Preis gebt, — wer an Euren Beruf zur Führung der Nation fernerhin glauben, wenn Ihr die gerechten Erwartungen des Volks — diesmal! — zu täuschen im Stande seid?

Wie aber immer der Entschluß der Fürsten ausfalle, — Euch, Ihr deutschen Brüder! beschwören wir, selbst zu handeln — jeder an seinem Platze, jeder mit seiner ganzen vollen Kraft, ohne Rücksicht auf Sonder- und Partei-Interessen einig zu sein in der gemeinsamen Gefahr — einig in der gemeinsamen Vertheidigung der nationalen Ehre und Unabhängigkeit.

Der Nationalverein fordert alle Gemeinden, Korporationen, Vereine, Genossenschaften — fordert alle Vaterlandsfreunde, die sich mit ihm zu dem großen Werke verbinden wollen, auf, ungesäumt Geld herbeizuschaffen — und Mannschaft, Waffen und alle Mittel bereit zu halten, die zur Unterstützung unserer Brüder in Schleswig-Holstein erforderlich sein werden.

Die vom Nationalverein aufbewahrten Flottengelder — jetzt, da es gilt, deutsches Küstenland gegen den auswärtigen Feind zu vertheidigen, jetzt werden sie im Sinne der Geber ihre Verwendung finden. Zu dem Zweck, den wir verfolgen, bedarf es aber bei Weitem größerer Mittel, vor allem einer ausdauernden Selbstbesteuerung des Volkes und einer festen Organisation. Der Nationalverein hat zu dem Ende einen Hülfsausschuß gebildet, dessen ganze Thätigkeit dieser Aufgabe gewidmet sein soll. Ihm sind aus allen Theilen des Vaterlandes die eingehenden Gelder zu überweisen, an ihn alle Mittheilungen und Anerbietungen zu richten.

Deutsche Brüder! In Reden und Liedern habt Ihr Schleswig-Holsteins oftmals gedacht, unzählige Gelöbnisse gethan, fest zu ihm zu stehen in der Stunde der Entscheidung. Rüstig habt Ihr, Männer und Jünglinge! auf Turn- und Schützenplätzen Eure Kraft geübt und gestählt, in großen Festen Eure Verbrüderung gefeiert, dem heiligen Dienste des Vaterlandes Euch geweiht. Lasset die Thaten jetzt den Worten entsprechen! Das Ausland spottet der deutschen Bedächtigkeit; zeigt, daß sein Hohn Euch nicht trifft, daß Ihr seine Drohungen nicht achtet, daß, wo es die Nationalehre gilt, Ihr auch seine Waffen und Heere nicht fürchtet.

Ihr aber, Männer in Schleswig-Holstein! harret aus in den Euch bevorstehenden Tagen schwerer Prüfung mit jener Standhaftigkeit, die wir oft an Euch bewundert, harret aus, bis die Hülfe kommt, die Eurem Lande zu bringen das deutsche Volk Euch und sich selber schuldig ist.

Berlin, den 24. November 1863.

Der Ausschuß des deutschen Nationalvereins.
R. v. Bennigsen, Vorsitzender.

Der vorstehende Aufruf wurde in der gestern Abend hier abgehaltenen Versammlung der hiesigen Mitglieder des Nationalvereins mit stürmischem Beifall aufgenommen. Die weiten Räume der Tonhalle, in denen diese Versammlung abgehalten wurde, waren überfüllt. Das Präsidium übernahm Herr Fries aus Weimar, da Herr v. Bennigsen bereits hatte Berlin verlassen müssen. Es sprachen Dr. Joh. Jakoby, Franz Duncker, Schulze-Delitzsch, Prof. Mommsen, Dr. Veit und Metz aus Darmstadt. Die Stimmung der Versammlung war eine sehr erregte und sie gab sich in einer Reihe von begeisterten Zurufen kund. Auf Antrag des Dr. Veit fand der Aufruf des Ausschusses einmüthige Zustimmung. Hr. Fries schloß die Versammlung mit einem Hoch auf Schleswig-Holstein.

— Die „N. A. Ztg." erklärt sich gegen die Absicht des Berliner Magistrats, Geldsammlungen für Schleswig-Holstein einzuleiten. Sie sagt: Wir gestehen, einen solchen Schritt eben so unbegreiflich als bedauerlich zu finden und zwar unbeschadet aller Sympathien für die Sache der Herzogthümer an sich. Der §. 35 der Städteordnung schreibt vor, daß die Stadtverordnetenversammlung über alle Gemeindeangelegenheiten, über andere als solche aber nur dann zu beschließen hat, wenn die Aufsichtsbehörde dazu anweist, und §. 56 bestellt den Magistrat lediglich zur Ortsobrigkeit. Es ist bekannt, in welche Verwickelungen die Ueberschreitung dieser gesetzlichen Vorschriften die Stadtverordnetenversammlung mit der Staatsregierung bei Gelegenheit der, aus Anlaß der Preßverordnung vom 1. Juni d. J. beabsichtigten politischen Adresse gebracht hat. Diese Verwickelungen sind noch nicht erledigt, und schon wieder sehen wir einen noch eklatanteren Versuch der Stadtverordneten, hohe Politik zu treiben, ja diesmal betheiligt sich auch der Magistrat dabei, der Herr Oberbürgermeister fordert dazu auf!!

— Nach einer offiziösen Nachricht der „Elb. Z." haben die hiesigen Zollkonferenzen bisher folgenden Verlauf gehabt. Gleich zu Anfang stellte Bayern den Antrag, daß zuvörderst mit Oestreich über seine Propositionen vom 10. Juli v. J. verhandelt werden solle. Preußen trat diesem Ansinnen bestimmt entgegen und verlangte vor Allem Klarheit über die Stellung der einzelnen Zollvereinsregierungen zum Handelsvertrage. Darauf meinten denn einige Mitglieder der Konferenz, daß mit dieser Erklärung die Verhandlungen einfach zu Ende wären. Indeß machte Baden den Vorschlag, man möge doch erst den von Preußen vorgelegten Tarif in Berathung nehmen, um daraus zu ersehen, wie die preußischen Vorschläge sich zu den östreichischen Tarifpropositionen verhielten, und so feste Grundlagen zu den Berathungen über das Verhältniß Oestreichs zum Zollvereine zu gewinnen. Hiergegen wurde wieder der Einwand erhoben, daß ein Eingehen auf diese Tarifberathung die Frage präjudizire, da eben der von Preußen vorgelegte Tarif auf dem Handelsvertrage basire und man so dennoch sich auf die Berathung dieses

Vertrages einlasse. Diese Sachlage erzeugte dann den Entschluß, sich erst nähere Instruktionen zu erbitten und bis zum Eingange derselben die Konferenzberathungen auszusetzen. Nunmehr sind diese Instruktionen eingegangen und denselben gemäß wird man die Tarifberathungen zunächst fortsetzen.

— In neuerer Zeit ist mehrfach zur Kenntniß der fiskalischen Behörden gebracht worden, daß Seitens einzelner Beamten für Handlungen, die zwar in ihr Amt einschlagen, an sich aber als Pflichtwidrigkeiten nicht anzusehen sind, somit also gewissermaßen für Gefälligkeiten in Ausübung der Berufsgeschäfte, Geschenke vom Publikum angenommen worden sind. Es ist deshalb Seitens der zuständigen Behörden Veranlassung genommen worden, durch generelle Verfügung auf die strafrechtlichen Folgen derartiger Geschenksannahmen hinzuweisen, mit der Androhung, daß solche im Betretungsfalle nachsichtslos in Vollzug gesetzt werden würden. (V. Z.)

— Die Regierung in Königsberg hat unterm 11. d. Mts. ihre „Polizeiverordnung vom 5. August c., betreffend die Ausfuhr und das Aufbewahren von Sensen, der veränderten Umstände wegen“ aufgehoben.

— Das in Christiana erscheinende „Norwegische Tageblatt“ vom 9. d. bringt einen Artikel mit der Ueberschrift „Norwegens Schifffahrt bei einem skandinavisch-deutschen Kriege“, welcher die Frage bespricht, wie sich eigentlich die dänische Flotte zur preußischen stelle. Es meint, ein Vergleich der beiden Schiffsverzeichnisse zeige, daß das Uebergewicht auf dem Papier größer sei, als in der Wirklichkeit. In einem Seekriege kann man heut zu Tage nur auf Dampf- und Panzerschiffe Werth legen, so daß die dänische Ueberlegenheit in Segelschiffen von geringerer Bedeutung ist. Auch besteht die dänische Segelflotte aus ziemlich alten Fahrzeugen: das Linienschiff Waldemar ist von 1828, das Linienschiff Friedrich VI. von 1831, Fregatte Havfruen von 1825, Fregatte Thetis von 1840, und sind nach altem System mit Kanonen von ziemlich kleinem Kaliber versehen. Geht man zu den Panzerschiffen über, so ist da ein Kupolschiff Rolf Wrake, und zwei Panzer Schooner, deren Platten nur gegen Granaten, nicht gegen massive Kugeln Widerstand leisten. Außerdem wird ein Linienschiff „Dannebrog“ und eine Fregatte „Peter Skram“ gepanzert. Preußen hat zwei Panzerkorvetten, jede von 200 Pferdekraft, zum Winter fertig, so wie in England ein Kupolschiff gebaut wird, das auch zum Frühjahr fertig werden kann, und früher kommt es doch zu keiner See-Aktion. Dampfschiffe mit Schrauben sind sehr verschieden von denen mit Rädern, letztere, zu denen die Mehrzahl der dänischen gehört, haben in Schnelligkeit und Dampftüchtigkeit keine große Bedeutung mehr. Die Mehrzahl der Raddampfschiffe, Aegir von 1841, Hekla von 1842, Geiser von 1844, Skirner von 1847, Holger Danske von 1850 sind ziemlich alt. Schraubenschiffe nach neuer Konstruktion sind: Linienschiff Skjold, 4 Fregatten, Niels Juel, Sjaelland, Tylland und Tordenskjold, 3 Korvetten, Dagmar, Heimdal, Thor, von 2320 Pferdekraft. Preußen hat dagegen nur 6 Korvetten, Arkona, Gazelle, Vineta, Hertha, Nymphe, Medusa, von 1750 Pferdekraft. Wir geben die Pferdekraft als Vergleich an, da die Anzahl der Kanonen sich nicht dazu eignet, wenn man deren Kaliber nicht kennt. In Schoonern und Kanonenböten ist Preußen überlegen. Dänemark hat 2 Schooner (Diana und Fylla) jeder von 150 Pferdekraft, Preußen hat 5, jeder von 80 Pferdekraft. Dänemark hat 7, Preußen 15 Kanonenböte. Nimmt man zur dänischen Flotte die schwedische, die meist aus sehr alten Segelschiffen besteht, und die norwegische, mit ihren guten Dampfschiffen neuester Konstruktion, so sind diese Flotten zusammen der preußischen überlegen, doch müssen wir von der Ansicht warnen, als ob die deutschen Mannschaften nicht so viel taugten. Das Uebergewicht bleibt einstweilen so, denn man kann schwimmende Batterien zur Vertheidigung der Küsten bauen, allein Seeschiffe erheischen längere Zeit, als 3 bis 4 Monate.

Breslau, 25. Nov. Herr Konsistorialrath Professor Dr. Böhmer ist diese Nacht in Folge des Nervenfiebers, an welchem er seit circa 8 Tagen schwer erkrankt war, verschieden. (Br. Z.)

Aus dem Mohrunger Kreise, 20. November. Am 18. d. M. ist der Kreistaxator Jaenicke zu Saalfeld von dem Königsberger Regierungskollegium zu 15 Thlr. Geldbuße verurtheilt worden, weil derselbe in seiner Eigenschaft als Beigeordneter und Stellvertreter des Bürgermeisters von Saalfeld gelegentlich der dort am 12. Juli d. J. stattgehabten vielfach besprochenen Wählerversammlung sich dem Landrath v. Spieß gegenüber subordinationswidrig betragen habe. Herr Jaenicke hatte, als der Vorsitzende dieser Versammlung den Landrath zur Ueberwachung der Versammlung für unberechtigt erklärte, eine Anrede des Landraths an dieselbe abschnitt, viele Stimmen auch demselben „Stillschweigen“ zuriefen, und letzterer hierauf das Lokal verließ, auf Befragen erklärt, er werde als Vertreter der Ortspolizeibehörde der Versammlung beiwohnen. Die in der Disciplinar-Untersuchung erhobene Anklage machte ihm sein Bleiben in der Versammlung, diese Erklärung und verschiedene Nebenumstände zum Vorwurfe und beantragte gegen den Angeschuldigten Verlust der Aemter als Kreistaxator und Beigeordneter. Das Regierungskollegium erkannte jedoch nur auf die erwähnte Geldstrafe.

Sachsen. Dresden, 25. November, Mittags. [Telegr.] Auf den Antrag des Freiherrn v. Welck hat die erste Kammer heute unter dem Ausdruck ihrer Befriedigung über die gestern von dem Minister v. Beust abgegebene Erklärung und in der Voraussetzung, die Regierung werde dabei auch für die Geltendmachung der Rechte Holsteins auf Schleswig wirken, erklärt: Das sächsische Volk und seine Vertreter seien bereit, die Regierung in der bezeichneten Haltung auf jede Weise zu unterstützen, selbst wenn dabei die Ergreifung der äußersten Mittel nothwendig werden sollte.

Bayern. München, 21. Nov. Dem „Augsb. Anzeigeblatt“ schreibt man aus München: So viel wir aus sicherer Quelle erfahren, soll Generallieutenant v. d. Tann bereits eine Mission nach Schleswig-Holstein erhalten haben, um seinem Rufe als Führer von Freikorps wiederholt Nachdruck verleihen zu können. Unverbürgte Gerüchte wollen wissen, daß derselbe zugleich als bayerscher Gesandter an dem neuen Hofe accreditirt werde, um mit Rath und That beistehen zu können.

Nürnberg, 23. Novbr. Der „Nürnberger Korrespondent“ berichtet: „So eben reist Geheimrath Michelsen, Vorstand des germanischen Museums, ein Schleswiger, der schon 1848 als Gesandter der Herzogthümer in Berlin thätig war, in Folge telegraphischer Berufung nach Gotha, wo gegenwärtig der Erbprinz von Augustenburg weilt.

Frankfurt a. M., 24. November. Das Komité für Schleswig-Holstein, welches zu der vorgestrigen Versammlung im Saalbau eingeladen hatte, ist gestern in Permanenz getreten, und hat unter Ergänzung seiner Zahl durch verschiedene neue Mitglieder einen Wehrausschuß und einen Finanzausschuß aus sich abgesondert.

Frankfurt a. M., 25. Nov., Mittags. [Telegr.] Die an einige Zeitungen aus Wien telegraphirte Nachricht, die östreichische und die preußische Regierung hätten ihre Bundestagsgesandten gleichlautend dahin instruirt, daß der Herzog Friedrich wegen mangelnder Ebenbürtigkeit keine Erbansprüche habe, ist nach zuverlässiger Quelle falsch.

Hamburg, 24. November, Nachts. [Telegr.] In einer heute Abend hier stattgefundenen sehr zahlreich besuchten Versammlung vieler Schleswig-Holsteiner und hiesiger Bewohner wurden die bekannten Resolutionen angenommen. Das Komité theilt mit, daß Werbebureaus errichtet seien.

Mecklenburg. Sternberg, 21. November. Herr Manecke auf Duggenkoppel hat bei der Landtagsversammlung einen erneuerten Antrag auf Wiederherstellung des Staatsgrundgesetzes vom 10. Oktober 1849 gestellt.

Sächs. Herzogth. Gotha, 24. November. Die hiesige officiöse „Gothaische Zeitung“, die vorläufig auch das officiöse Organ des noch immer hier residirenden Herzogs von Schleswig-Holstein ist, meldet, daß der Herzog von Koburg-Gotha auf den Wunsch des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein den geheimen Staatsrath Francke zu Koburg und den Geheimen Regierungsrath Samwer zu Gotha, unter einstweiliger Entbindung von ihren bisherigen Eides- und Dienstpflichten, ermächtigt, in das neu zu bildende Ministerium für Schleswig-Holstein einzutreten. In Folge dessen sind die beiden genannten Beamten heute von dem Herzog von Schleswig-Holstein in Pflicht genommen worden und hat Herr Francke die Leitung der Geschäfte für das Innere, Herr Samwer das Departement der auswärtigen Angelegenheiten übernommen. — Der Hamburger Senat hat, trotz des darüber verlauteten Gerüchts, den Herzog Friedrich bis jetzt noch nicht anerkannt. Gestern traf der jüngere Bruder desselben, Prinz Christian zu Augustenburg, hier ein, und heute früh der Erbprinz von Reuß jüngere Linie. — Von einer durchaus nicht unglaubwürdigen Seite geht mir soeben die höchst interessante Nachricht zu, daß Se. Hoheit der regierende Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein heute ein Beglückwünschungsschreiben von Napoleon erhalten hat. (??) Wenn sich diese Nachricht vollständig bestätigt und in dem betreffenden Schreiben des Kaisers der Franzosen nicht etwa bezüglich Schleswigs irgend eine fatale Klausel eingeschlossen ist, so wäre die schleswig-holsteinsche Frage jetzt wohl in eine neue Phase eingetreten. (B. A. Z.)

Schleswig-Holstein.

Aus Schleswig Holstein, 23. November. Trotzdem, daß das Land mit dänischen Soldaten fast überschwemmt ist, ergreift die Bewegung unaufhaltsam alle Schichten der Bevölkerung. Ein großer Theil des Beamtenstandes giebt durch seine Haltung thatsächlich den Beweis, daß selbst die fast zwölfjährige dänische Schreckensherrschaft, welche auf dem Lande gelastet hat und die namentlich vor allem danach trachtete, den Beamtenstand zu demoralisiren, doch nicht im Stande gewesen ist, den tüchtigen Kern deutscher Gesinnung und Redlichkeit, der in unserm Volksschlage herrscht, zu zerstören. Außer den Universitätsprofessoren, den Mitgliedern des Oberappellationsgerichts und fast sämmtlichen Mitgliedern des Kieler Magistrats haben auch eine größere Anzahl von Beamten und Angestellten in andern Branchen bereits sich entschieden, dem Protokollprinzen den Huldigungseid zu verweigern. Von entscheidender Bedeutung ist jedoch vor allem, daß das gesammte Obergericht für das Herzogthum Holstein in Glückstadt (wie schon telegr. gemeldet) gestern einstimmig den Beschluß gefaßt hat, den Huldigungseid ebenfalls nicht zu leisten. An der Spitze dieses Gerichtshofs steht der alte, mehr als 80jährige Geh. Konferenzrath v. Schierach. Das Vorgehen dieses Gerichtshofs hat natürlich eine unberechenbare moralische Tragweite. Aber auch nach einer andern Seite ist dasselbe von größter Bedeutung. Unzweifelhaft wird nämlich die sofortige Absetzung sämmtlicher Mitglieder des Gerichtshofs von Kopenhagen aus verfügt werden, wir werden demnach also schon in den nächsten Tagen kein Obergericht mehr haben. — Aus Kopenhagen erfahre ich aus einer sehr gut unterrichteten Quelle, daß man dort in entscheidenden Kreisen über die gestern eingetroffenen Nachrichten aus Frankfurt keineswegs beunruhigt ist. Daß Oestreich und Preußen in diesem verhängnißvollen Augenblicke keinen andern Antrag an den Bund gestellt haben, als den, einen „Protest“ zu erheben gegen die unter dem 18. Nov. von dem Protokollprinzen erfolgte Unterzeichnung des die Inkorporation Schleswigs ins Werk setzenden Verfassungsgesetzes, hat in den Kopenhagener gouvernementalen Kreisen große Befriedigung hervorgerufen. Namentlich aber glaubt man sich der Gewißheit hingeben zu dürfen, daß, so lange Herr v. Bismarck in Preußen das Ruder führt, es zu keinem entscheidenden Schritte gegen Dänemark kommen werde. Der Generaladjutant für die Marine, Kammerherr Irminger, welchem, wie ich höre, die Mission übertragen werden soll, in Berlin und wahrscheinlich auch in Petersburg das Ableben Friedrichs VII. und die Thronbesteigung Christians IX. zu notificiren, soll deshalb auch die Instruktion erhalten, sich vor allem des preußischen Hofes zu vergewissern und zu diesem Zwecke namentlich unter der Hand zu versichern: „daß der König die besten Intentionen habe und, wenn man ihm nur Ruhe lasse, bald genug die Herrschaft der eiderdänischen Partei brechen wolle.“ Auch den andern Höfen werden unter der Hand ähnliche vertrauliche Mittheilungen von Seiten des Protokollprinzen gemacht werden. Für wie dumm muß man die Leute halten, für welche diese „Versicherungen“ bestimmt sind! Das Interessanteste bei dieser Komödie ist, daß die Herren Hall und Orla Lehmann, die Führer der eiderdänischen Partei, von diesen Versicherungen, welche hinter ihrem Rücken den Höfen gemacht werden sollen, nicht bloß vollkommen unterrichtet, sondern auch mit diesem Manöver durchaus einverstanden sind. Wie weit diese Herren überhaupt schon den neuen König in der Gewalt haben, erhellt nicht bloß aus der Gefügigkeit, mit welcher der König gegen seine bessere Ueberzeugung sich zu der Unterzeichnung des Verfassungsentwurfs verstanden hat, sondern mehr noch aus dem, was bei dieser Gelegenheit hinter den Koulissen vorgegangen ist. Aus bewährter Quelle erfahre ich darüber nämlich Folgendes: Der König hatte sich zuerst gegen das Ministerium dahin erklärt, daß er, selbst wenn man ihn auf's Aeußerste drängen sollte, jedenfalls doch nur mit „Reservationen“ unterzeichnen würde; das Ministerium hat ihm darauf erwidert, daß eine solche Unterzeichnung nicht angenommen werden könne, daß es ihm jedoch unbenommen bleibe, seine Ansichten in das Protokoll des geheimen Staatsraths niederzulegen. Als jedoch am Mittwoch das Protokoll aufgenommen werden sollte, erklärten ihm die Minister im geheimen Staatsrathe, „er habe dazu als konstitutioneller König kein Recht“ — und die Sache unterblieb. — Die Unterhandlungen mit Karl Moltke wegen Uebernahme des holsteinschen Ministeriums, die vorgestern in Kopenhagen bereits so gut wie abgeschlossen angesehen wurden, sollen gestern in Folge von Differenzen sich wieder zerschlagen haben. Moltke verlangt nämlich eine völlige Unabhängigkeit vom übrigen Ministerium, welche Hall, so großen Werth er sonst auch auf die Gewinnung dieses Büttels legt, zuzugestehen Anstand nimmt. (Magdeb. Ztg.)

Kiel, 23. November. Heute trat hier die fortwährende Deputation von Prälaten und Ritterschaft der Herzogthümer zusammen, um eine Versammlung ihrer Korporationen zu konvociren. Es ist beschlossen worden, die Konvokation zum Freitag dieser Woche ergehen zu lassen. — Heute wurden auf Requisition der Kommandantschaft hierselbst 2200 Stück Musketen von der Polizei vorläufig mit Beschlag belegt. Angeblich kommen die Gewehre als unverkäuflich von Amerika zurück und sollten von Hamburg an die Maschinenfabrikanten Lange und Zeihe in Ottensee zur Umänderung abgeliefert werden.

Aus dem Holsteinschen, 14. November. Auch die ostholsteinschen Städte Oldesloe und Segeberg haben dänische Besatzungen (Nordschleswiger) erhalten. Die städtischen Kollegien der westschleswigschen Städte Garding, Tönning und Husum haben sich gleich dem Deputirtenkollegium der Stadt Schleswig geweigert, Deputationen zur Beglückwünschung Königs Christians IX. nach Kopenhagen abzuschicken.

Großbritannien und Irland.

London, 23. Novbr. [Schleswig-Holstein.] Der „Daily Telegraph“ schreibt: „Inmitten der Zwistigkeiten zwischen Dänen und Deutschen scheint man die Rechte und Interessen der Herzogthümer selbst ziemlich allgemein außer Acht zu lassen. Und doch ist dies, so weit Europa in Betracht kommt, eine der Rücksichten, welche die Politik fremder Nationen schließlich leiten müssen. Man darf von uns nicht erwarten, daß wir die mit einander rivalisirenden Verdienste der deutschen und skandinavischen Nationalitäten gegen einander abwägen oder eine lebhafte Aufregung in Bezug darauf empfinden, ob in den holsteinschen oder schleswig'schen Elementarschulen dänische oder deutsche Bücher gebraucht werden; die Zeit ist vorbei, wo Rücksichten auf das Gleichgewicht der Macht einen besonders starken Einfluß auf unsere Sympathieen oder Befürchtungen ausüben könnten. Die Vorstellung, daß der Weltfriede dauernd durch künstliche Arrangements von Nationen und Gebieten gesichert werden könne, gehört den Tagen des Wiener Congresses an und ist mit den übrigen Ueberlieferungen jener vergangenen Zeit rasch im Verschwinden begriffen. Wir gelangen allmälig zu der Ueberzeugung, daß Zufriedenheit und Glück der Regierten die einzigen guten Bürgschaften für eine längere Fortdauer des Friedens bilden. Im Interesse Europa's mag es wünschenswerth sein, daß der Eingang zu der Ostsee sich im Besitze einer unabhängigen und nicht agressiven Macht, wie Dänemark, befinde. Wir räumen das vollständig ein; allein wir sehen keinen Grund, weshalb wir glauben sollten, daß das Königreich Dänemark durch den Besitz einer unzufriedenen und feindseligen Provinz ein besserer Wächter der Dardanellen des Nordens werden sollte.“

— Ihre Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin von Preußen legte vorgestern, an ihrem Geburtstage, in Windsor den Grundstein zu einer neuen Kirche.

— Die preußische Korvette „Mosquito“ (14 Kanonen, Kapitän Haasenstein), welche heute vor acht Tagen Plymouth plötzlich in Gesellschaft der Schiffe „Niobe“ und „Rover“ verließ, um sich nach Danzig zu begeben, ist am Freitag Nachmittag wieder in den Sund von Plymouth zurückgekehrt, wo sie weitere Instruktionen Seitens der preußischen Admiralität erwartet. Sie war auf ihrer Fahrt bis Deal gelangt.

Frankreich.

Paris, 23. November. [Der Kongreß.] Von Rom, London, Wien, Berlin, Stuttgart, Dresden, Brüssel, Turin, Lissabon, Madrid, Kopenhagen und Konstantinopel sollen bereits die Zusagen zum Kongreß hier eingegangen sein. Die „France“ analysirt die Erklärungen der verschiedenen Souveräne bereits und zieht daraus den Schluß, daß der Kongreß nun doch wohl zu Stande kommen werde. Oestreich hat nach ihrer Versicherung den Vorschlag „mit wirklicher Sympathie“ aufgenommen und in seiner bereits vorgestern in Compiegne eingetroffenen Antwort die besten Wünsche für das vollständige Gelingen des Planes ausgesprochen. In Berlin soll Baron Talleyrand am 13. d. vom Könige „herzlich“ empfangen worden sein und letzterer gesagt haben, er würde, wenn die Souveräne persönlich zum Kongreß zusammenkämen, gewiß nicht der letzte sein. Die russische Antwort wird heute Abend hier erwartet; sie lautet, wie die „France“ versichern zu dürfen glaubt, nicht nur zusagend, sondern auch so, „daß Rußland, statt die Befugnisse des Kongresses einschränken zu wollen, sie im Gegentheil so weit als möglich zu stecken bestrebt ist.“ Daß Frankreich kein bestimmtes Programm aufgestellt hat, erklärt die „France“ für sehr natürlich; denn hätte es das gethan, würde des Geschreies kein Ende gewesen und von allen Seiten die Anklage auf Ehrsucht und Anmaßung laut geworden sein.

Italien.

Turin, 23. November. [Kammerverhandlungen.] In der heutigen Sitzung hat die Kammer der Deputirten die Diskussion der auf Sicilien bezüglichen Interpellation verlegt; die Erörterung der von den Abgeordneten Laporta und Miceli gestellten und die allgemeine Politik umfassenden Interpellationen wurde bis nach der Diskussion des Budgets vertagt. Die Kammer trat sodann in die Debatte über den mit Frankreich abgeschlossenen Handels- und Schifffahrts-Vertrag ein. Nachdem ein Antrag auf Vertagung verworfen war, suchte der Abg. Boggio nachzuweisen, daß der Vertrag für Frankreich zu günstig und für Italien es weniger sei, und schlug vor, die Dauer desselben von 12 auf 5 Jahre zurückzuführen. Der Minister des Auswärtigen bekämpfte diesen Antrag und verbreitete sich über die Motive zu den an Frankreich gemachten Koncessionen, wie über die Vortheile, welche Italien erhalten hätte.

— [Rom und der Kongreß.] Das „Memorial diplomatique“ berichtet: Das Einladungsschreiben des Kaisers Napoleon wurde gleich nach seiner am Morgen des 12. erfolgten Ankunft in Rom von dem französischen Geschäftsträger, Baron Baude, an seine Adresse abgegeben. Zwei Tage später (14.) versammelte sich eine Kardinal-Kongregation unter Vorsitz des Papstes, um den Gegenstand des Schreibens zu prüfen und die im Interesse des heiligen Stuhles zu ertheilende Antwort zu berathen. Es freut uns, versichern zu können, daß es der Kardinal-Kongregation durchaus nicht schwer fiel, die wahre Bedeutung des kaiserlichen Briefes zu begreifen. Sie erblickte darin die förmliche Konsekration des Princips der weltlichen Souveränität des Papstes, da Napoleon III. sich in seinem Briefe nicht an den heiligen Vater als Oberhaupt der Kirche, sondern als Souverän wendet. Der „Monde“ war also vollkommen gut unterrichtet, als er behauptete, in der Kardinal-Kongregation sei beschlossen worden, daß die päpstliche Regierung den Kongreßvorschlag im Allgemeinen anzunehmen habe. Wir wollen hinzufügen, daß eine am 16. d. Mts. versammelte zweite Kongregation sich eingehender mit der vom heiligen Vater an den Tuillerienhof zu sendenden amtlichen Antwor

beschäftigte. Der Kaiser Napoleon hat die Souveräne eingeladen, sich persönlich nach Paris zu begeben. Die Kardinal-Kongregation erkennt die ungeheuren Vortheile an, welche der heilige Stuhl aus einer feierlichen Zusammenkunft zu ziehen berufen wäre, deren Vorsitz den Regeln der Diplomatie gemäß unbestreitbar dem Papste gebühren würde. Der Nutzen der Anwesenheit des Papstes ward daher nicht in Zweifel gestellt; doch mußte man sich mit den Mitteln der Verwirklichung einer solchen Reise beschäftigen. Der Papst kann nicht nach Paris gehen, ohne daß ihn ein Theil seines Hofes und Mitglieder des heiligen Kollegiums, die seine natürlichen Rathgeber sind, begleiten. Es würde dies Ausgaben erfordern, zu deren Bestreitung die schwachen Hülfsmittel, auf welche der Papst in Folge der von Piemont verübten Beraubungen gegenwärtig beschränkt ist, nicht hinreichen. Andrerseits gestattet die Würde des heiligen Vaters ihm nicht, eine Stellung anzunehmen, die ihn auf eine Stufe mit den Gesandten Japans oder des Königreichs Anam stellen würde, deren Reisekosten von Frankreich bestritten wurden."

— Im „Café dell'Unione" in Sinigaglia sind am 17. Nov. 30 Personen verhaftet, einige von ihnen nach Ancona gebracht worden. Bei Durchsuchung des Café's fand man zahlreiche Waffen. — Die Zahl der in Messina kürzlich bei dem Sturme verunglückten Personen beträgt bis jetzt 24. — In Scafati flog am 19. Novbr. der Pulverthurm auf und tödtete 15 Personen. — Der Minister des Innern, Peruzzi, macht jetzt eine Rundreise durch das Neapolitanische und besichtigt namentlich die Gefängnisse.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 23. Nov. Von sämmtlichen polnischen Gutsbesitzern des Kreises Kalisch ist kaum noch der sechste Theil auf seinen Gütern anwesend, die übrigen sind theils in die Verbannung nach Sibirien oder nach dem Innern Rußlands geschickt, theils ins Ausland geflüchtet, theils befinden sie sich in Untersuchungshaft. Wenn die Insurrektion noch einige Monate fortdauert, wozu alle Aussicht vorhanden ist, so wird der grundbesitzende polnische Adel größtentheils finanziell ruinirt oder ausgerottet werden. — An der Grenze des Kreises Kalisch wurden in diesen Tagen 16 polnische Zollbeamte aus dem Dienste entlassen und durch russische Militärs ersetzt, weil sie dringend verdächtig sind, im Einverständniß mit der revolutionären Regierung der Einbringung von Waffen für die Insurgenten Vorschub geleistet zu haben. (Ostſ.-Z.)

— Gegen den Adjutanten des Fürsten Wittgenstein, Baron Schwartz, erheben die polnischen Blätter schwere Anklagen; er soll in poln. Kujawien strenger, als Murawieff in Litthauen hausen. Die Anklagen wiederholen wir nicht, weil sie gar zu sehr an den gewöhnlichen Uebertreibungen leiden. — In Proznisz ist der Insurgentenführer Orlik am 14. d. M. von den Russen hingerichtet worden.

G. Von der polnischen Grenze, den 25. Nov. Im Koniner Kreise ist es dem russischen Militär gelungen, abermals drei sogenannte Hängegensdarmen gefangen zu nehmen, welche ausgezogen waren, um im Auftrage ihrer „National-Regierung, wieder einige Exekutionen auszuführen, jedoch noch ehe sie dieselben vollzogen hatten, gefaßt und nach Konin gebracht wurden, wo sie ihrer Verurtheilung entgegensehen. — Zwischen der Warthe und Blaszki, im Kalischer Gouvernement, hat ein Gefecht stattgefunden, wobei die Insurgenten sich vor den ihnen an Zahl und in jeder andern Hinsicht überlegenen Russen unter bedeutendem Verluste zurückziehen mußten.

Wie man von der galizischen Grenze erfährt, nimmt dort mit jedem Tage die Strenge der östreichischen Behörden zu. Es finden dort täglich, selbst mitten in der Nacht sehr genaue Haussuchungen nach zuziehenden Insurgenten statt; die Verhaftungen sind ebenfalls unzählig. Diese Anzeichen dürften nun doch sehr entmuthigend auf die Hoffnungen der Polen wirken; nichtsdestoweniger finden aber jetzt von Neuem, sowohl an der östreichischen Grenze, als auch im Posen'schen wieder Zuzüge in kleinen Trupps nach Polen statt. Wenn diese Zuzügler auch vorläufig mit warmer Winterkleidung versehen sind, so haben sie doch in den seltensten Fällen ordentliche Waffen, und da ihre jenseits der Grenze kämpfenden Brüder, laut Nachrichten der ihnen so freundlich gesinnten französischen Blätter, an nichts so großen Mangel leiden, als gerade an Waffen, so können diese sich ihnen hinzugesellenden Insurgenten von gar keinem Nutzen für sie sein.

Im Wreschener Kreise haben bei mehreren polnischen Gutsbesitzern in den letzten Tagen Haussuchungen stattgefunden, ohne jedoch ein Ergebniß zu liefern; denn die daselbst vermutheten Waffen und Munitionen wurden nicht aufgefunden.

Asien.

— Laut Berichten aus Hakodadi vom 6. Oktober hatten die in Nangasaki lebenden Ausländer den Befehl erhalten, die Stadt zu verlassen, sich jedoch geweigert, demselben Folge zu leisten. Der japanesische Gouverneur hat seine Entlassung eingereicht.

Amerika.

Newyork, 10. Novbr. [Vom Kriegsschauplatze.] General Meade meldet amtlich, daß er am 7. bei seinem Vorrücken von seiner Stellung bei Warrenton nach dem Rappahannock 4000 Konföderirte zu Gefangenen machte und 4 Kanonen, 8 Fahnen und einen Brigadetrain erbeutete, sowie daß er am 9. bei Culpepper 600 Mann gefangen nahm. Einer Depesche im „New-York Sun" zufolge stand heute die auf dem Marsche nach Richmond begriffene Hauptmacht der Konföderirten zu Gordonsville. Nach Aussage eines Spions hat das Kabinet der Konföderirten beschlossen, Virginien bei Meade's Anmarsch zu räumen. Andere Berichte stellen es als noch keineswegs unzweifelhaft dar, daß alle Truppen der Konföderirten sich südlich vom Rapidan befinden, und halten eine Schlacht zwischen jenem Flusse und Culpepper für wahrscheinlich. Das Gefecht, in welchem die Vorposten Burnside's eine Schlappe erlitten, fand 15 englische Meilen von Knoxville statt. Die Konföderirten nahmen 600 Mann gefangen und erbeuteten 7 Kanonen. Das Hauptheer Burnside's steht in einer Stellung, die als uneinnehmbar geschildert wird. Eine Depesche aus Chattanooga besagt, Bragg ziehe sich nach Rome oder Atalanta zurück. Das Heer des Generals Franklin stand den letzten Nachrichten zufolge zwischen Opelousas und Vermilionville in Louisiana. Man glaubt, daß er sich mit der Okkupation des bereits besetzten Landstriches so lange begnügen wird, bis er Nachrichten von den Bewegungen des General Banks erhalten hat. Dieser ist am 27. Oktober mit 3 Kriegs- und 17 Transportschiffen von New-Orleans abgesegelt, wie man glaubt, nach Sabine Paß in Texas. — Präsident Jefferson Davis hat vor Kurzem zu Charleston eine Rede gehalten, in welcher er den Glauben aussprach, der Platz werde nie genommen werden. Sollte jedoch diese seine Erwartung nicht in Erfüllung gehen, fügte er hinzu, so wünsche er, daß die Stadt in einen Trümmerhaufen verwandelt werde. Für den Fall, daß die Stadt von allen Seiten belagert werde, würde man ihr Verstärkungen zusenden, die im Verhältniß zu der Stärke des Feindes ständen.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

C. S. — Die Kommission zur Vorberathung des Antrags in Betreff Schleswig-Holsteins ist gestern Abend zusammengetreten und noch in derselben Sitzung dahin schlüssig geworden, einstimmig dem Abgeordnetenhause den gestellten Antrag mit einem Zusatz zu Nr. 2 der Erwägungsgründe zur Annahme zu empfehlen. Dieser Zusatz lautet: .... „und — daß einem deutschen Volksstamme gegen seinen Willen und gegen seine verfassungsmäßigen Rechte kein fremder Herrscher durch fremde Mächte aufgedrungen werden darf." Zur Einleitung nahm der Referent Abg. Twesten das Wort, um einen ausführlichen geschichtlichen Rückblick des Verhältnisses der Herzogthümer zu Dänemark seit 1500 bis zum Tode des letzten Königs zu geben, daran einige patriotische Ergüsse zu knüpfen und mit der Erklärung zu schließen, daß er Weiteres sich vorbehalten müsse, bis die Regierung ihren Standpunkt zu der Sache präcisirt haben würde. — Abgeordn. v. Carlowitz ging weiter und richtete à brûle pourpoint an den Vertreter des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, W. G. Legationsrath Abeken die Aufforderung, sich zur Sache zu erklären; ehe aber letzterer dem Ersuchen nachkommen konnte, stellte Herr Dahlmann den Antrag, daß die Erklärung des Regierungs-Kommissarius nicht in die Oeffentlichkeit kommen sollte, welcher Antrag in der Hoffnung einer wichtigen Mittheilung sofort angenommen wurde. Anstatt dieser wichtigen Mittheilung erklärte Herr Abeken, daß die Regierung sehr wohl die äußerste Wichtigkeit der Frage erkenne, daß sie beseelt sei von dem Wunsche, dieselbe zur Ehre Preußens und Deutschlands zum Austrag kommen zu sehen, daß sie aber vor allem übereilte Beschlüsse vermeiden müsse und sich augenblicklich außer Stande sehe, über die Behandlung dieser hochwichtigen Frage irgend welche Mittheilung zu machen. — Die Kommission sah sich enttäuscht und gab diesem Gefühle Ausdruck. Zuerst brachte Abgeordn. v. Sybel oben erwähntes Amendement ein.

Abg. Graf Schwerin bekämpfte noch immer den Antrag, meinte aber, daß wenn derselbe einen Zusatz erhielte, Sr. Maj. dem Könige, nicht dem Ministerium, die nöthigen Mittel zur Ausführung zur Verfügung zu stellen, er demselben vielleicht nicht entgegentreten werde. — Seitens eines Antragstellers ward hierauf erwidert, daß in dem Antrag allerdings ein Angebot enthalten sei, die Mittel zur Durchführung desselben zu gewähren, nicht dem Herrn v. Bismarck, dessen faktiös feindliches Auftreten gegen die Herzogthümer Herr v. Sybel unter Protest des Regierungskommissarius betonte, sondern Sr. Maj. dem Könige. — Mit dieser Erklärung gab Graf Schwerin seinen Widerstand auf, und als es hierauf zur Abstimmung kam, trat er dem Antrage der 117 nebst dem Zusatze zu Nr. 2 der Erwägungsgründe bei. Alle gestellten Amendements wurden verworfen und Einstimmigkeit erzielt.

— Die Budgetkommission des Hauses der Abgeordneten hat gestern die Etatsüberschreitungen pro 1859, 60 und 61 durchberathen und außerdem den Etat des auswärtigen Ministeriums erledigt.

— Motive zu dem Entwurf eines Gesetzes über die Verpflichtung zum Kriegsdienst.

Bei der erneuten Vorlegung eines Gesetzentwurfs „über die Verpflichtung zum Kriegsdienst" kann von der Wiederholung der bekannten, mehrfach vorgetragenen Motive um so füglicher abgesehen werden, als es sich kaum noch um die ausführliche Begründung der sachlichen Nothwendigkeit, technischen Zweckmäßigkeit und finanziellen Ausführbarkeit der Armeereorganisation, sondern vielmehr um die der Frage beigelegte politische Bedeutung handelt.

Die den bezüglichen Landtagsvorlagen der Sessionen von 1860, 1862 und 1863 beigegebenen Motive und Denkschriften stellen jedem Unbefangenen klar vor Augen, welche Ziele die Regierung mit den vorgelegten Gesetzentwürfen verfolgt hat.

Diese Ziele selbst haben sich nicht verändert; um des Vaterlands willen dürfen sie nicht aufgegeben werden.

Man kann indeß von der Regierung vielleicht mit Recht verlangen, daß sie nicht ermüde in dem redlichen Streben, die über die Natur dieser Ziele bestehenden irrigen Auffassungen zu beseitigen. Sie hat über etwaige tendenziöse Mißdeutungen hinwegzusehen und sich unverdrossen immer wieder der Berichtigung obwaltender Irrthümer zu befleißigen. Deshalb soll es, wenngleich die Diskussion der Frage nahezu erschöpft scheint, nicht unversucht bleiben, einige Gesichtspunkte hier noch deutlicher und ausführlicher hervorzuheben, als dies vielleicht bisher gelungen ist.

Die der vorgeschlagenen Modifikation unseres Wehrsystems zu Grunde liegenden reformatorischen Hauptgedanken, welche auf die gerechtere Verwirklichung der allgemeinen Wehrpflicht und die Entlastung, resp. Erleichterung der älteren Klassen der Verpflichteten hinzielen, sind als berechtigt und für das Land wohlthätig fast allgemein anerkannt worden.

Gegen die Ausführbarkeit derselben haben sich zunächst finanzielle Bedenken erhoben, allein dieselben erledigen sich, so schwer sie auch wiegen, einerseits durch den auf sicheren statistischen Daten weilenden Rückblick in die Vergangenheit, andrerseits durch den gedeihlichen Wohlstand und die blühende Finanzlage der Gegenwart, sowie durch die gewisse und nahe Aussicht auf eine noch blühendere financielle Zukunft, welche in der ausdrücklich zum Zwecke der Heeresreform zu Stande gekommenen Bewilligung der neuen Grund- und Gebäudesteuer jeder, wenn auch nur scheinbaren, Unzulänglichkeit abzuhelfen verheißt.

Die ferner erhobenen Einwendungen gegen die große, für des Landes Wohlfahrt und Sicherheit unentbehrliche Maaßregel gehen, wie es scheint, von Auffassungen und Vorstellungen aus, welche als berechtigt nicht anerkannt werden können.

Vielfach verwechselt man die historische Landwehr, wie sie im Drange der Noth, in dem begeisterten Aufschwunge eines großen Moments der vaterländischen Geschichte geschaffen worden, mit der gleichsam als Nothbehelf, als Auskunftsmittel zur Ausgleichung einer zwischen berechtigtem Machtanspruch und faktischem Machtmangel bestehenden Differenz ins Leben gerufenen Friedenslandwehr. — Man behauptet, weil jene historische preußische Landwehr, ungeachtet aller Mängel ihrer Organisation, in den blutigen Kämpfen jener großen Zeit getreulich mitgeholfen und nach Kräften mitgestritten, so habe man ihr und der in ihr, wie man meint, vorzugsweise sich darstellenden gemeinsamen Volkskraft die Befreiung des Vaterlandes vornehmlich zu danken und deshalb auch die aus ihr hervorgegangene Friedens-Landwehr als die besondere und vorzügliche Repräsentantin der kriegerischen Nationalkraft, vor jeder Beeinträchtigung ihres Wesens und ihrer Bedeutung zu hüten.

Eine vorurtheilsfreie, von Ueberschätzung wie von Unterschätzung der Thaten und Schicksale der historischen Landwehr gleich fern bleibende Würdigung ihrer kriegerischen Befähigung ist außer Stande, diese Behauptung zu bestätigen, denn, abgesehen davon, daß die historische Landwehr und die aus derselben hervorgegangene Friedenslandwehr weder in ihrer Organisation, noch in ihrer Leistungsfähigkeit, noch endlich nach ihrer historischen Bedeutung und den daran sich knüpfenden Pietätsbeziehungen identisch sind: so wird auch die kriegerische Volkskraft Preußens keineswegs vorzugsweise oder gar ausschließlich weder durch die historische noch durch die Friedenslandwehr repräsentirt, sondern vielmehr — einst wie jetzt — durch das stehende Heer, die Landwehr und alle übrigen wehrfähigen Elemente des Volkes zusammengenommen, und an dieser Thatsache wird durch die neueste Heeresorganisation nicht das Mindeste geändert.

Es ist daher auch nicht die entfernteste Veranlassung zu der Besorgniß vorhanden, daß die Landwehr durch die Reorganisation von dem ehrenvollen Beruf der Vaterlandsvertheidigung ausgeschlossen werden, daß sie nicht ferner einen achtungswerthen Antheil an den etwaigen kriegerischen Thaten der Armee, der sie angehört, nehmen könne und solle.

Der Schwerpunkt unserer Kriegsverfassung lag und liegt aber — sonst wie jetzt — nicht, wie man gemeint hat, in der Landwehr, sondern in der allgemeinen Wehrpflicht und in der opferfreudigen Bereitwilligkeit, dieser Pflicht jederzeit zu genügen.

Wenn mit der Reorganisation die gerechtere und zweckmäßigere Vertheilung dieser Pflicht angestrebt und darin gefunden worden ist, daß die älteren Klassen der Verpflichteten entweder ganz davon befreit oder wesentlich erleichtert werden sollen, so folgt daraus von selbst, daß die jüngeren Klassen, in größerer Allgemeinheit als bisher, jene Entlastung und Erleichterung der älteren zu übertragen haben, keineswegs aber, daß auch sie erleichtert werden müssen. Verlangt daher die Regierung, ohne Beeinträchtigung der staatsbürgerlichen Verhältnisse der sechsten und siebenten Altersklasse, den Uebertritt dieser letzteren zur Reserve des stehenden Heeres, so geschieht es, um auf Grund dieser Veränderung, die achte bis sechszehnte Altersklasse der Verpflichteten wesentlich erleichtern, die drei folgenden dagegen von der Landwehrpflicht gänzlich befreien zu können.

Verweigert man dagegen dieser unverkennbaren Verbesserung unseres Wehrsystems die Genehmigung, wie geschehen; oder stimmt man zwar der Erleichterung und Entlastung der älteren Jahrgänge zu, lehnt aber zugleich die lediglich vermeintliche Mehrbelastung der beiden jüngsten Altersklassen der Landwehr ab: so heißt das in der That nur erklären, daß man die von der Regierung beabsichtigte Erleichterung, resp. Entlastung der älteren, erwerbs- und steuerfähigeren, und als Haus- und Familienväter unabkömmlicheren Landwehrmänner überhaupt nicht wolle. Wird indeß mit einer solchen Weigerung der Wehrhaftigkeit des Landes den Interessen der Einzelnen, der gar nicht gefährdeten Erhaltung des Landwehrinstituts, wirklich Vorschub geleistet?

Und wenn man, wie ebenfalls geschehen, zwar die Entlastung der ältesten Jahrgänge der Landwehr zugesteht, die Erleichterung der demnächst folgenden neun Landwehrklassen aber — als ihrer unwürdig — ablehnt, während man die dritte Jahresklasse aller Verpflichteten, also eine der allerjüngsten begünstigend, zugleich die Dienstzeit im stehenden Heere unter das bisher gesetzlich bestehende Maaß zu kürzen beantragt: heißt das nicht mit der einen Hand Gebotenes annehmen und mit der anderen Zweckmäßiges ablehnen, und gleichzeitig mehr und zwar Unzweckmäßiges verlangen? Der mit einem solchen Abkommen verknüpften quantitativen wie qualitativen Minderung unserer Wehrkraft stehen in der That die allererheblichsten Bedenken entgegen, welche die Regierung ohne Pflichtverletzung nicht unbeachtet und unerwogen lassen darf.

Wäre die Reorganisation der Armee in diesem Augenblick noch rückgängig zu machen, so würde aus der theilweisen Ablehnung der von der Regierung dargebotenen, dem Lande sehr willkommenen Erleichterungen und der gleichzeitigen, als Vorbedingung beantragten Kürzung der gesetzlichen Dienstzeit im stehenden Heere doch ohne Zweifel nur folgen, daß die Wehrverfassung Preußens mit allen ihren militärischen Mängeln, bürgerlichen Rechts-Ungleichheiten und unwirthschaftlichen Störungen unverändert fortbestehen bleiben müßte, wie sie im Jahre 1850 gesetzmäßig bestand, weil die Regierung die von ihr beabsichtigten Verbesserungen und Erleichterungen nicht an Vorbedingungen knüpfen darf, die ihr mehr nehmen als sie entbehren kann.

Weiset man aber auf die Popularität der Kürzung der Dienstzeit hin, so ist natürlich jedem ähnlichen Versprechen oder Vorschlage freilich immer der Beifall der Menge gewiß; die allgemeine Einführung des einjährigen Dienstes würde in der That noch populärer sein, und die Meinung, daß ein zweijähriger Heeresdienst ebenfalls zu lang sei, findet ja schon jetzt ihre Vertreter.

Jede ernste, pflichtmäßige und sachkundige Erwägung dieser Frage weiset indeß je länger, je mehr auf die Nothwendigkeit hin, unter den obwaltenden Verhältnissen, die gesetzlich bestehende Dauer der Präsenz als Norm festzuhalten. Die dafür vielfach geltend gemachten Gründe sollen hier nicht wiederholt werden.

Leider ist aber diese Frage zur politischen Tagesfrage Preußens und zum Ausgangspunkt politischer Parteigegensätze geworden, deren Konsequenzen Nachtheil einer vorherrschend technischen und wahrhaft vaterländischen Angelegenheit mit bedenklichem Eifer ausgebeutet wurden und werden. Hinderten die in der Session von 1860 der Regierung entgegentretenden sachlichen Bedenken und Gegenvorschläge eine Einigung, so verwandelten sich in den folgenden Jahren, der Verringerung der Ansprüche der Regierung ungeachtet, die technischen und finanziellen Einwendungen je länger je mehr in prinzipielle und politische Streitfragen, deren heiße Diskussion das Vaterland mit Unsegen und Verderben bedroht.

Uebrigens hat die Regierung, so entschlossen sie ist, ihren principiellen Standpunkt zu behaupten, auch bei der gegenwärtigen Vorlage keineswegs die Absicht verfolgt, sich denjenigen sachlichen und formalen Verbesserungen zu verschließen, welche von ihr, im Laufe der mehrjährigen Verhandlungen, als solche erkannt worden sind, und welche die nach ihrer Ueberzeugung festzuhaltenden Grundsätze nicht in Frage stellen. Auch wird sie sich etwaigen ferneren sachlichen Verbesserungen keineswegs entziehen. In dem eben angedeuteten Sinne hat sie, bei gleicher Bereitwilligkeit für die Zukunft, manche der ihr jüngst entgegengebrachten Vorschläge berücksichtigt, wie die Vergleichung der diesmaligen mit der dem Landtage im Februar dieses Jahres überreichten Vorlage ergiebt.

Dahin gehört, daß die diesmalige Vorlage, dem betreffenden Kommissionsvorschlage gemäß in der Form eines Gesetzentwurfs eingebracht und die einer bloßen Novelle zu dem Gesetz von 1814 aufgegeben worden ist.

In dem §. 1 des neuen Gesetzentwurfs entspricht das erste Alinea dem Sinne nach vollkommen dem Eingangssatze des §. 1 des Gesetzes von 1814. Die sonstigen Abweichungen zwischen der neuen Redaktion dieses Paragraphen und den entsprechenden jüngsten Kommissionsvorschlägen bedürfen einer besonderen Motivirung nicht.

Die Fassung des §. 2 ist identisch mit dem §. 2 der letzten Kommissions-Vorschläge.

In dem §. 3 des Entwurfs mußte die Fassung des Gesetzes vom 3. September 1814 im Allgemeinen festgehalten und nur durch einen Zusatz in Betreff der Marine vervollständigt werden.

Die von der Kommission des letzten Abgeordnetenhauses vorgeschlagene Hinweisung auf ein zu erlassendes Gesetz über die Friedensstärke des stehenden Heeres erscheint der königl. Regierung so lange bedenklich, als man sich über den Inhalt dieses Gesetzes nicht verständigt hat. Bis dahin muß die Regierung den von ihr bisher geltend gemachten Standpunkt unzweideutig auch ferner festhalten. (Vergl. S. 19. ff. der Motive vom Februar 1863.)

Der §. 4 des Gesetzentwurfs und der jüngsten Kommissions-Vorschläge sind identisch.

Ebenso findet sich, dem Sinne nach, keine Verschiedenheit zwischen dem §. 5 des Gesetzentwurfs und dem Eingange des entsprechenden Paragraphen der Kommissions-Vorschläge. Wenn in diesen zusätzlich auf den Erlaß eines Rekrutirungsgesetzes hingewiesen wird, so hat die Regierung dagegen dieselben Bedenken geltend zu machen, denen so eben in Bezug auf §. 3 Ausdruck gegeben wurde. Noch weniger ist sie im Stande, die Angemessenheit der Fixirung der Rekrutenzahl an dieser Stelle anzuerkennen. Es ist möglich, daß man sich eines Tages über ein Rekrutirungsgesetz verständigt, dann wird es aber immer auf die Feststellung von gesetzlichen Grundsätzen, nicht aber von Zahlen ankommen müssen. Letztere erscheinen ohnehin überflüssig, wenn man über die Stärke und Präsenzzeit einig ist, deren nothwendigen Quotienten die jährliche Rekrutenzahl bildet. Jede Gesetzgebung soll sich auf die Feststellung von Grundsätzen beschränken, nicht aber zur Bestimmung von Details übergehen, die nur von augenblicklicher Opportunität sind.

(Schluß folgt.)

— Rede des Abgeordneten Dr. Gneist in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 19. Nov. über die Preßverordnung. (Schluß.)

Meine Herren, so ist es in der That. Die preußische Zeitungspresse besteht am 19. November d. J. nicht mehr kraft der Verfassung, sondern sie besteht durch die Erlaubniß der Herren Minister (Heiterkeit), und soweit die Verordnung reicht, — nämlich Zeitungs- und periodische Presse, — besteht das Recht eines jeden Preußen, das durch die Verfassung garantirt ist, durch Wort und Schrift seine Meinung frei zu sagen, nicht als Recht, sondern es besteht durch die Erlaubniß der Herren Minister. (Sehr wahr!) Ist dies der Fall, so enthält die Verordnung einen Verstoß gegen ein absolutes Verbotsgesetz der Verfassung, die Wiedereinführung der Censur. Selbst wenn ein förmlicher Gesetzentwurf dieses Inhalts vorläge, dürfte meiner Ueberzeugung nach das Haus in die Berathung dieses Inhalts gar nicht eher eintreten, ehe gleichzeitig oder vorher der Art. 27 der Verfassung aufgehoben wäre. (Sehr richtig!)

Meine Herren! Was ein Gesetz nicht kann ohne Aufhebung der Verfassung, — das, denke ich, ist auch ohne Rechtsgutachten klar; — was selbst ein formelles Gesetz nicht darf, wird auch eine Minister-Verordnung niemals dürfen.

Dies sind die rechtlichen Gesichtspunkte; sie stehen zur Widerlegung auch außer dem Hause.

Ich will Ihre Nachsicht nicht mißbrauchen, aber Sie gestehen wohl zu, daß ein Referent, der eigentlich auf viele Einzelheiten zu erwidern hätte, wenigstens noch fünf Minuten für die politische Frage beanspruchen kann. Es handelt sich dabei noch um das Verfahren der königlichen Staatsregierung bei Vorlegung dieser Verordnung.

Die Oktroyirung der Preßverordnung ist die exorbitanteste Oktroyirungsmaaßregel seit der Einführung der beschworenen Verfassung vom 31. Januar 1850. Es ist anerkannt, daß unsere Verfassung diese Art des Widerspruchs der Verwaltung mit dem Gesetz von vier sehr bestimmten rechtlichen Schranken abhängig macht. Wenn in dieser Lage die Regierung eine Verordnung vorlegt, so ist es doch wohl die erste Rechtspflicht, sich auszuweisen, sich zu rechtfertigen über die Beobachtung der Rechtsschranken, da es ohne diese Rechtsschranken unerlaubt ist, wenn die Minister dem Gesetz und der Verfassung ungehorsam sind.

Meine Herren! Diesen Weg hat das Ministerium in keiner Weise eingeschlagen. Ich finde auch nicht den Versuch zu der Rechtfertigung. Statt einer Vertheidigung, die den Ministern obliegt, verwandeln sie die ganze Vorlage in eine Anklage, in eine Anklage gegen die Tendenzen der Presse, gegen das, was man nennt „gefälschte Darstellung" und „gehässige Entstel-

lung der Regierungsmaaßregeln" durch die Presse. Von rechtlichen Motiven, von den rechtlichen Schranken des Art. 63 finde ich kein Wort in der Denkschrift außer dem eingeschobenen Worte „Nothstand", welches in der seltsamen Verbindung vorkommt: Die Regierung habe den für sie nothwendigen Weg der Verständigung mit dem Lande wegen der Gereiztheit der Stimmung nicht finden können.

Das ist die einzige leise Andeutung, daß es sich um die Rechtfertigung einer exorbitanten Maaßregel handelt.

Auch in dem Bericht, meine Herren, mit dem die Minister diesen Entwurf Sr. Maj. dem Könige vorgelegt haben, finde ich zur Begründung der Gesetzmäßigkeit und der Verfassungsmäßigkeit einer solchen Maaßregel kein Wort, außer der Versicherung, die Minister seien „überzeugt" von der Verfassungsmäßigkeit. Wir haben heute von dem Herrn Minister des Innern gehört, daß eine Ueberlegung von zweimal vierundzwanzig Stunden genügt hat, um die Minister schlüssig zu machen über eine Maaßregel, deren schwere Bedenken doch ihnen als Staatsmänner nicht fremd sein konnten, eine Maaßregel, von der sie wußten, daß sie einem der absoluten Verbotsgesetze der Verfassung so nahe geht, wie eine Verordnung nur gehen kann, (Bravo!) eine Maaßregel, von der sie wußten, daß sie dem Volke das höchste Gut verkümmert und größtentheils raubt, welches die deutsche Nation leider so spät erlangt hat, aber welches sie darum mit dem höchsten Eifer bewacht und bewahrt, — die geistige Freiheit, die Freiheit der Presse, in der die periodische Presse ein heute nothwendiges, unentbehrliches Glied ist. (Bravo!) In zweimal vierundzwanzig Stunden sich über eine Maaßregel zu machen, an der alle die ominösesten Erinnerungen des Unglücks der Bourbonenfamilien hängen, (Stürmisches Bravo!) meine Herren, das ist nicht die Weise, in der das preußische Volk erwartet, seine Staatsverhältnisse geleitet zu sehen. (Bravo!)

Statt jeder Begründung dieser schwer tragenden Frage nach ihrer Verfassungs- und Gesetzmäßigkeit genügt die einfache Versicherung von ein, zwei oder wenigen Männern in einer geheimen Kabinetsberathung. Sie sagen: Wir halten das für erlaubt —, damit ist Alles im preußischen Staate heute erlaubt, Alles verfassungsmäßig, Alles gesetzmäßig, nach der eigenen Erklärung der Herren Minister.

Das sind also die Garantien, welche uns die beschworene Verfassung darbietet (Ruf: Sehr gut!), eine Versicherung auf das Wort eines Mannes, von dem das Land vielleicht in einer öffentlichen Thätigkeit nichts gesehen, von dem es nichts gehört hat, —(Bravo!), die konfidentielle Versicherung eines Mannes auf Wort, auf Ehre, auf Parole (Lebhaftes Bravo!) —, damit ist der Verfassungseid in Preußen erfüllt. Ist dieser Zustand in irgend einem europäischen Lande zu finden? Glauben Sie, daß irgend ein großes Land von der asiatischen Grenze bis zum äußersten Westen durch eine solche Art von Kabinetsberathungen regiert wird?

Klagen Sie das Volk an, daß es ihm an Rechtssinn fehle, — nun, meine Herren, der sicherste Weg, die Presse zu versittlichen, den Sinn des Volkes an den Gehorsam gegen die Gesetze zu gewöhnen, — der sicherste Weg ist, wenn die höchste Gewalt diese Achtung vor dem Recht selbst zeigt, — dem Sie niemals Ihre Meinung substituiren dürfen, dem Sie (zur Ministerbank gewendet) Ihre Meinungen zu substituiren weder durch Ihren Beruf noch durch Ihre Vergangenheit jemals berufen waren. (Lebhaftes Bravo!)

Geben Sie darin dem Lande voran, und Sie werden keine Veranlassung mehr haben, die Presse anzuklagen, daß sie die Grundlagen des Staats, der Sitte und der Religion untergrabe. (Stürmisches Bravo!)

So weit die Stimme eines schwachen Menschen reicht, habe ich seit zehn Jahren das Unglück, das über dieses Land kommen muß aus solcher Form der Regierung, mit der tiefen Ueberzeugung eines rechtschaffenen Mannes in die Welt hinausgerufen — so wiederhole ich es von der Tribüne aus: Es ist unmöglich, ein deutsches Land zu regieren in diesen Formen eines Minister-Absolutismus. (Bravo!)

Nein, selbst wenn wir hier als Partei zugestehen müßten: Wir sind Menschen, wir können irren, Sie können Recht haben, dies Regieren kann weise, wahr und recht sein — aber in diesen Formen, meine Herren, darf das Recht, das höchste, heiligste Recht des preußischen Volks, mit dem auch die Wurzeln der königlichen Macht untrennbar zusammenhängen, so kann dies Recht niemals gehandhabt und festgestellt werden. (Sehr wahr!)

Nun, meine Herren, noch einige Worte zu allen übrigen Gründen. Die Minister führen eine Menge Gründe an, aus denen hervorgehen soll, daß die Gerichte und die Preßgesetze nicht ausreichen. Welches Geständniß! Das Ministerium Manteuffel-Westphalen hat mit diesen Gesetzen und Gerichten verwalten können: die neue Aera kann damit nicht mehr verwalten! Die Gründe aber, welche die Minister dafür anführen, das sind dieselben geschmeidigen Gründe, mit denen die Hofleute die Nothwendigkeit der Censur in den kritischsten Momenten der Monarchie bewiesen haben. Sie haben auch nicht eine Silbe mehr angeführt, als das, was in allen Zeiten und unter allen Umständen für die Unterdrückung der Preßfreiheit und die Einführung der Censur geltend gemacht worden ist. Solchen Gründen müßte konsequent die allgemeine Einführung der Censur folgen. Diese Gründe aus der „öffentlichen Wohlfahrt", das sind keine Motive für eine bloße Preßverordnung, das sind Motive für den Bruch einer bestehenden Verfassung überhaupt. (Lebhaftes Bravo!)

Endlich, meine Herren, sind die Herren Minister in einem thatsächlichen Irrthum mit der Anklage, daß die Presse eine „Untergrabung aller Grundlagen eines geordneten Staatswesens, sowie der Religion und Sittlichkeit" herbeigeführt habe. Das ist vielmehr eine Anklage gegen die Nation; denn wir Alle wissen, daß die periodische Presse nur durch Diejenigen besteht, die ihre Sinnes- und Denkweise darin ausgesprochen wiederfinden. (Sehr richtig!)

Diesen Vorwurf können und müssen wir aus tiefer heiliger Ueberzeugung zurückweisen. Nein, die Grundlagen des Staates, der Sittlichkeit und der Religion stehen in Preußen wie in ganz Deutschland so, daß es einer Wiederherstellung durch ein Ministerium Bismarck-Eulenburg nicht bedarf. (Lebhaftes Bravo!)

Ebenso irrig endlich ist die Voraussetzung der Minister, daß ihre Preßverordnung den tadelnswerthen Ausschreitungen der Presse wirklich Einhalt gethan habe. Nein, meine Herren, das ist eine Selbsttäuschung, der wir uns in Preußen doch wohl erwehren sollten, nach den Zuständen, aus denen die neue Aera unmittelbar hervorging. Beschränkungen der Preßfreiheit können nur derart wirken, wenn sie zweiseitige sind. Die preußischen Maßregeln der Beschränkung waren bisher durch die Staatsanwälte und durch die Verwaltungsbeamten immer so gelegt, um ihre Handhabung ausschließlich abhängig zu machen von denzeitigen Ministern. Das hat eine höchst unglückselige Folge.

Es hat die Folge, daß nur die oppositionelle Presse zu einer tugendhaften — Sie sehen, wir sind aufrichtig, meine Herren — zu einer unfreiwilligen Mäßigung genöthigt wird, dagegen die der Regierung affiliirte Presse zu der allergrößten Schrankenlosigkeit verleitet und provozirt wird. Den Zustand haben Sie unter der Regierung Westphalen-Manteuffel mit Herren Peters, Lindenberg 2c. bereits vor Augen gehabt. (Bravo! und Heiterkeit.)

Sie sprechen von der Entstellung der Wahrheit, von der Entsittlichung, welche die Presse verbreite. Ja, solche sind da, sie dauern fort. Die gehässige Entstellung der Wahrheit, die Verläumdung, die Aufforderung zum Umsturz, zum Verfassungsbruch, sie dauern fort, — aber sie dauern fort in der Presse, die sich im Lager der königlichen Staatsregierung befindet (anhaltendes, lebhaftes Bravo!), in einer Presse, die es wagen darf, sich als die Regierungspresse zu geriren (Bravo!), in der Presse, die in den 26 Regierungspräsidenten des preußischen Staates bis heute noch nicht einen Verwarner gefunden hat (Bravo!), da liegt die Wurzel des Uebels, in dem wir uns befinden.

In solchen Zuständen fängt das Volk an, seine Regierung zu identifiziren mit einer solchen Presse; das Volk fängt an, in diesem Tone, in dieser Sinnesweise, in dieser Denkweise über die Heiligkeit des königlichen Berufes und der königlichen Pflicht, in dieser Art der „Sittlichkeit" — darin, glaubt das Volk allmälig, sei der wahre Geist der neuen Aera zu sehen. Das sind schwerwiegende, entsittlichende Erfolge, meine Herren.

Ich weiß wohl, was mir erwidert werden wird: Diese Presse wird ja von dem Ministerium officiös desavouirt. Ja freilich, wenn die ungeschickten Excedenten, die überzudringlichen Freunde lästig werden, dann wohl. Aber das ist das Unglück eines jeden solchen Kampfes, den die Regierung mit der einseitig gebundenen Presse führen will: das Volk hat keinen Sinn für diese zarten desaveus, sondern es beurtheilt eine Regierung nach ihren Handlungen und die preußischen Regierungs-Präsidenten heute nach ihren Verwarnungen. (Bravo!)

Da kommen wir auf den **einen** Punkt, meine Herren, über den das Haus, glaube ich, mit den Ministern wirklich einverstanden ist. Ja, es sind Gefahren vorhanden für den Staat, es sind auch Gefahren für die Sittlichkeit vorhanden, es sind Gefahren für Personen und für Verhältnisse vorhanden, die uns Allen hoch stehen. Aber seien Sie versichert, diese Gefahren werden niemals dadurch beseitigt, daß diese Preßverordnung fortbesteht, sondern sie werden nur dadurch gemindert werden, daß diese Preßverordnung aufhört. (Lebhaftes andauerndes Bravo!)

Lokales.

Posen, 26. November. Nach einem **Erlaß** des erzbischöflichen General-Vikariats hierselbst vom 20. d. M. wird die mit dem 1000jährigen Jubiläum Polens verbundene Missionsfeier, da nicht Alle, welche zu beichten verlangten, Zutritt zu den Beichtstühlen erlangen konnten, in der hiesigen Dominikaner-Kirche noch auf acht Tage, und zwar vom 28. d. M. bis zum 6. k. M. fortgesetzt werden.

— [**Berichtigung.**] In unserer Mittheilung über die in der Wohnung des Herrn **Stadtrath Au** vorgenommene polizeiliche Recherche war von dem Genannten gesagt, er sei ein Deutscher. Wir sind inzwischen von Hrn. Au darüber belehrt, daß diese Ansicht eine irrige sei und um deren Berichtigung ersucht worden, welchem Ersuchen w r uns pflichtschuldigst nachzukommen beeilen.

— [**Neueste Bauart.**] Ein Kuriosum von Bauart findet man an der Straße nach Urbanowo. Hier ist kurz vor dem genannten Orte noch vor Beginn des Winters der Bau eines Hauses begonnen, und man sieht bereits das Fundament beendet und außerdem der Ofen eines der künftigen Zimmer bis zur Hälfte fertig. Zu bedauern bleibt nur, daß der Eigenthümer des Hauses — denn aller Wahrscheinlichkeit nach baut dieser es selbst — durch die regnige Witterung gehindert wird, weiter zu arbeiten, sonst würde er wohl nach Beendigung des Ofens den Bau des Schornsteins beginnen.

Literarisches.

Brockhaus' Konversations-Lexikon nimmt in der Reihe der literarischen Hülfsmittel, welche die Wissenschaft ins Leben einzuführen und Kenntniß und Bildung zu einem Gemeingut aller Stände und Volksklassen zu machen bestrebt ist, anerkanntermaßen die erste Stelle ein. Das Werk hat diese wichtige Stellung in der deutschen Nationalliteratur errungen, indem es sich von Jahrzehnt zu Jahrzehnt durch neubearbeitete Auflagen immer wieder verjüngte und in dieser Weise mit dem geschichtlichen Fortschritt und der Kulturentwickelung des Jahrhunderts gleichen Schritt hielt. Eine solche Verjüngung des Werks ist gegenwärtig wieder nothwendig geworden, und die Verlagshandlung beginnt deshalb hiermit eine **Elfte**, umgearbeitete, verbesserte und vermehrte Auflage des **Konversations-Lexikons**. Bei der Bearbeitung derselben sind im allgemeinen die bisher bewährten Grundsätze festgehalten worden. Selbstverständlich aber wird die neue Auflage, gemäß dem Fortschritt des Zeitlebens und dem erhöhten Bildungsbedürfnisse, sehr bedeutende Umgestaltungen und wesentliche Verbesserungen aufweisen. Zunächst wird sie die große Reihe der Ereignisse und Persönlichkeiten aufnehmen, die seit Veranstaltung der zehnten Auflage in Wissenschaft und Kunst, in Staat und Gesellschaft hervorgetreten sind. Sodann wird aber auch der ganze Inhalt des Werks, nach allen Richtungen hin, eine den gegenwärtigen Ansprüchen und der heutigen Wissenschaft und Forschung angemessene Erweiterung, Umgestaltung oder Neubearbeitung erfahren. Ganz besonders treten diese Bereicherungen und Verbesserungen hervor in den verschiedenen Zweigen und Epochen der Kultur- und Staatsgeschichte, der Länder-, Völker- und Ortskunde, der Staats- und Gesellschaftswissenschaft, in dem Rechtsleben und der Volkswirthschaft. Ferner sind die Gebiete der Naturwissenschaft: Physik, Chemie, Physiologie, Botanik, Zoologie, Mineralogie, Geologie, mit einer großen Anzahl neuer Artikel bedacht, und ebenso ist mit Sorgfalt der unser Zeitalter auszeichnende Umschwung berücksichtigt, welchen der naturwissenschaftliche Fortschritt in der Heilkunde und Diätetik, in der gesammten Mechanik und Technik, in der Land- und Hauswirthschaft, in Industrie, Handel und Verkehr hervorgebracht hat. Auch die idealen Lebensgebiete: Religion, Theologie, Kirche, die philosophischen Wissenschaften, die schönen Künste, die Nationalliteraturen, sind zum großen Theil neubearbeitet. Einen sehr bedeutenden Zuwachs endlich wird die neue Auflage auf dem Gebiete der Biographie erhalten. (Zu beziehen durch die **Rehfeld**sche Buchhandlung in **Posen**.)

„Aus den Tagen des großen Königs" und **„Auch Blut und Eisen!"** von **Ferd. Pflug**. Verlag von Bernh. Schlicke in Leipzig.

Unter obigem Titel sind von dem durch sein Landwehrbuch und seine früheren historischen und militärischen Schriften längst rühmlich bekannten Verfasser so eben in dem genannten Verlage zwei Bände gesammelter historischer Novellen erschienen, die sicher nicht verfehlen werden, sich einen weiten Leserkreis zu erwerben. Einzelne derselben, so „Der Junker v. Seidlitz" und „Die Nacht von Torgau" in dem ersten, und „Der Schulmeister von Hagelsberg" im zweiten Bande dürfen unbedingt den besten Erscheinungen auf dem Gebiet der historischen Novelle zur Seite gesetzt werden. Die lebhafteste Handlung und eine scharfe, treffende Charakterzeichnung einen sich in ihnen mit einem glücklichen Humor, das Interesse des Lesers bis zum Schluß in stets wachsender Spannung zu erhalten. Die genaue Anlehnung an die als Hintergrund benutzten geschichtlichen Ereignisse darf noch als ein weiterer Vorzug dieser Arbeiten betrachtet werden. Beide Bücher können den Freunden einer spannenden, anregenden Lektüre nur angelegentlichst empfohlen werden.

Angekommene Fremde.

Vom 26. November.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Gutsbesitzer Graf v. Reventlow aus Steredlow und Hammerstein aus Staer, Domänenpächter Müller aus Ciszyn, Rittergutsbes. v. Zychlinski nebst Frau aus Brzostownie, die Landwirthe Gebrüder Maaß aus Mlynkowo, Probst Pawlowski aus Podlesie koscielne, die Kaufleute Schottländer aus Breslau und Sepolauer aus Poslau.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsbesitzer Gluemer aus Neuhof, Reg.-Assessor Graf Reventlow aus Berlin, die Kaufleute Proells aus Dresden, Schulz aus Elberfeld, Freund aus Breslau, Samuel aus Hannover, Jockisch aus Görlitz, Appelius aus Chemnitz und Petersen aus Hamburg.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Partikulier v. Glümer aus Putbus, die Kaufleute Schwarzer und Hügel aus Stettin, Junghans aus Doebeln, Wolffarth aus Pforzheim, Brandus aus Stettin, Haller aus Nürnberg, Michaelis aus Fürth, Boeltche aus Rostock und Meinhoff aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer Frau v. Koscielska aus Szarley, v. Zakrzewski aus Targowagorka, v. Moszczenski aus Jeziorki, v. Brzeski aus Trzebowia und v. Rzewuski aus Samter, die Pröbste Offierzynski aus Modrze und Niewitecki aus Lodz, Kaufm. Förster aus Grünberg.

SCHWARZER ADLER. Rittergutsbesitzer v. Zoltowski aus Zajączkowo, Rentier v. Kaminski aus Kosten, die Gutsbesitzer v. Rzyski aus Kraplewo und Frau v. Taszarska aus Kobylin.

HOTEL DE PARIS. Die Kaufleute Chariner und Prübatsch aus Schmiegel, Probst Dynkowski aus Slupce, Gutspächter Raszewski nebst Frau aus Gurowo, Agronom Gajewski aus Wisniewo, die Gutsbesitzer Sypniewsei aus Piotrowo und v. Prądzynski aus Waldowo.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Viktualien 2c. für das hiesige Garnison-Lazareth (exkl. Fleisch) für das Jahr 1864 soll am

Mittwoch den 2. Dezember c.

Vormittags 10 Uhr

im Wege des Submissionsverfahrens an Mindestfordernde vergeben werden.

Qualifizirte Unternehmer wollen ihre Offerten, welche mit entsprechender Aufschrift versehen sein müssen, an dem genannten Tage bis spätestens 10 Uhr Vormittags im Geschäfts-Lokale des Garnison-Lazareths versiegelt abgeben.

Die Lieferungs-Bedingungen können täglich in den gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Posen, den 24. Novbr. 1863.

Königliche Garnison-Lazareth-Kommission.

Bekanntmachung.

Bei dem am 21., 22. und 23. d. M. erfolgten öffentlichen Verkauf der in der hiesigen städtischen Pfandleihanstalt verfallenen Pfänder hat sich für mehrere Pfandschuldner ein Ueberschuß ergeben. Die Eigenthümer der Pfandscheine:

Nr. 374. 986. 2525. 2529. 2682.
2710. 2755. 2830. 2834. 2838. 2841.
3197. 3201. 3225. 3254. 3305. 3339.
3450. 3457. 3523. 3540. 3576. 3631.
3810. 3845. 3885. 3906. 3952. 4000.
4086. 4113. 4198. 4208. 4248. 4308.
4331. 4337. 4365. 4424. 4464. 4506.
4535. 4618. 4721. 4737. 4742. 4749.
4811. 4848. 4895. 4943. 4985. 5026.
5034. 5035. 5227. 5249. 5292. 5540.
5583. 5606. 5621. 5647. 5815. 5965.
6003. 6037. 6093. 6145. 6253. 6294.
6324. 6328. 6404. 6492. 6508. 6582.
6597. 6719. 6725. 6792. 6822.

werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb sechs Wochen, spätestens bis zum

7. Dezember d. J.

bei der hiesigen städtischen Pfandleihkasse zu melden und den nach Berichtigung des empfangenen Darlehns und der bis zum Verkauf des Pfandes aufgelaufenen Zinsen und Kosten noch verbliebenen Ueberschuß gegen Rückgabe des Pfandscheins und gegen Quittung in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieser Ueberschuß bestimmungsmäßig an die städtische Armenkasse abgegeben und der Pfandschein mit den darauf begründeten Rechten des Pfandschuldners für erloschen erachtet werden wird.

Posen, den 27. Oktober 1863.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des großen Warthabrücken-Zolles hierorts pro 1864 steht auf

Donnerstag den 3. Dezember

Nachmittags 4 Uhr

im Magistratsbüreau Termin an, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden.

Bietungslustige haben eine Kaution von 200 Thaler baar bei der hiesigen Kämmereikasse zu deponiren.

Die Lizitationsbedingungen können während der Dienststunden bei uns eingesehen werden.

Schrimm, den 20. November 1863.

Der Magistrat.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Rogasen,

Erste Abtheilung.

Den 18. November 1863 Vormittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Gastwirths **Robert Christ** zu **Rogasen** ist der gemeine Konkurs eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Herr Büreau-Assistent **Miller** bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 2. Dezember 1863

Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter **von Schrötter** im Gerichtslokale anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

14. Dez. c. Vorm. 11 Uhr einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, eben dahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Rogasen, den 18. November 1863.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Dem unterzeichneten Gerichte sind von der hiesigen königlichen Staatsanwaltschaft:

1) 15 Pferde und 6 Wagen, welche theils unbekannten, der Theilnahme an dem Aufstande in Polen verdächtigen Personen am 2. und 3. März cr. bei Brudzewo und Skąpa vom Militär abgenommen, theils ohne Führer ohnweit Strzałkowo von Gensdarmen aufgegriffen, theils von Grenzbeamten als von Insurgenten hier im Kreise zurückgelassen, mit Beschlag belegt worden,
2) 66 Thaler preußisches Courant und ein Rubel russisches Papiergeld, ferner:
3) nachfolgende Sachen:
   a) eine Feldapotheke,
   b) zwei große Chirurgenbestecke,
   c) ein Kasten mit Charpie,
   d) ein Kasten, worin verschiedene chirurgische Instrumente, Landkarten und ein Buch über Leichenoperation,
   e) drei Tornister, in einem Wäsche,
   f) eine schwarze Reisetasche,
   g) zwei Reisekoffer,
   h) zwei Paar Stiefeln,
   i) drei Säcke mit Stiefeln,
   k) ein Sack mit neuen Mänteln,
   l) eine Jagdtasche,
   m) eine kleinere Tasche,
   n) ein Packet rother Hemden,
   o) ein Pritschsattel mit Schabrake und Kandare,
   p) eine Filzsattelunterdecke,
   q) eine Pelzdecke,
   r) drei Brodbeutel mit Wäsche,
   s) eine Serviette mit Wäsche,
   t) ein silberner Kelch,
   u) eine silberne Patene,
   v) ein Kruzifix,
   w) ein hölzernes Kästchen mit etwas Wäsche und einer weißen Schnur,
   x) ein roth wollenes Hemde,
   y) ein Packet Packriemen,
   z) zwei alte Körbe,
   aa) ein Leibgurt,
   bb) zwei Deckengürte,
   cc) zwei Säcke mit Grütze,
   dd) ein neuer grauer Tuchmantel,
   ee) verschiedene inkomplette Pferdegeschirre
   ff) sechs kupferne Kessel,
   gg) zwei eiserne Töpfe,
   hh) zwei eiserne Tiegel,
   ii) ein Stück Zeltleinewand,
   kk) ein Kosakenmantel,
   ll) eine braune Burke,
   mm) eine braune Decke,
   nn) vier Mantelsäcke,
   oo) zwei Karten,
   pp) ein Brodbeutel mit Charpie und anderen Kleinigkeiten,
   qq) ein Sack mit eisernen Ringen,
   rr) ein Paar Satteltaschen,
   ss) eine Ulanenmütze,

welche ebenso wie die zu 2. gedachten Gelder den seit Anfang März cr. aus dem Königreich Polen auf das diesseitige Staatsgebiet übergetretenen Insurgenten nach und nach abgenommen, theils auch auf von Insurgenten verlassenen Fuhrwerken aufgefunden worden sind,

mit der Anzeige übergeben worden, daß sich in keiner Weise hat feststellen lassen, wem, von wem, wo, wann und unter welchen Umständen die einzelnen Gegenstände genommen worden sind. Die zu 1. erwähnten Wagen und Pferde sind gerichtlich verkauft, und der Erlös wird ebenso, wie die zu 2. und 3. gedachten Gelder und Sachen gerichtlich verwahrt.

Die unbekannten Eigenthümer dieser als gefunden zu betrachtenden Gegenstände werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche bei Verlust ihres Rechtes spätestens in dem auf

den 9. Februar 1864

Vormittags 12 Uhr

vor dem Herrn Kreisrichter **Vater** anberaumten Termine anzumelden.

Wreschen, den 16. Oktober 1863.

Königliches Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Polizeiliches.

Am 25. d. Mts. aus gr. Gerberstraße Nr. 10 entwendet: Sechs silberne Eßlöffel, zwei silberne Theelöffel und ein versilberter Aufgabelöffel, mit einem verschlungenen M. A. gezeichnet. Desgleichen aus kl. Gerberstraße Nr. 10: Ein schwarzes Twillkleid, ein lilafarbenes Kattunkleid, ein roth und schwarz gestreiftes wollenes Kleid und eine rosa und weiß gestreifte Schürze. Desgleichen aus alten Markt Nr. 52 als Schaustücke: Eine blaue wollene Unterjacke und neun Stück kleine bunte wollene Shawls.

(Beilage.)

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Gericht werden folgende Fundmassen verwahrt:

1) Im Jahre 1857 sind durch den Gensdarm Sonnenberg in den Pflanzungen an der Warthe bei Pogorzelice 13 Stück Rundhölzer aufgefunden, welche einen Reinerlös von 17 Thlr. 24 Sgr. gebracht haben.

2) Im Monat Mai 1861 fand die Stellmacherfrau Julie Konieczny von hier bei dem Dorfe Maciejewo eine silberne Ankeruhr, taxirt auf 12 Thlr.

3) Am 18. Juni 1863 ist auf dem Felde bei Chwalibogowo eine dreijährige Stute von dem Wirth Stranz gefunden und gerichtlich für 24 Thlr. 15 Sgr. verkauft worden.

4) Am 16. Juli 1863 wurde in der Gegend von Sokolnik ein brauner Wallach aufgegriffen und gerichtlich für 39 Thlr. 5 Sgr. verkauft.

Die unbekannten Eigenthümer dieser Gegenstände werden hierdurch aufgefordert, sich bei Verlust ihres Rechts spätestens in dem auf

den 12. Januar 1864

Vormittags 12 Uhr

vor dem Herrn Kreisrichter Vater anberaumten Termine mit ihren Ansprüchen zu melden.

Wreschen, den 16. Oktober 1863.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Mein Haus Berlinerstraße Nr. 27 und Mühlenstraße Nr. 6a. ist zu verkaufen.

C. A. Seidemann.

Verkauf von Gütern.

Wir sind beauftragt:

1) ein Gut, 1189 Morgen (darunter 700 M. Acker unterm Pflug),
230 = Wiesen,
55 = Wald,

preußisch groß, ca. 3 Meilen von Königsberg, in einer romantischen Gegend, Samland genannt, gelegen, mit vorzüglich kultivirtem Weizen- und Roggenboden, vollständigem todten und lebenden Inventarium, massiven Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, für den Preis von 75,000 Thlr.;

2) ein Gut, 704 Morgen (darunter 536 Morgen unterm Pflug),
53 = Wiesen,
100 = Wald,

preußisch groß, ca. 2 Meilen von Königsberg, hart an der Chaussee gelegen, mit gutem Weizen- und Roggenboden, vollständigem todten und lebenden Inventarium, massiven Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, letztere alle mit Dachpfannen gedeckt, für den Preis von 52,000 Thlr., mit ca. 18,000 Thlr. Anzahlung, zu verkaufen.

Die bereits in Angriff genommene Eisenbahn berührt beide Güter unmittelbar.

Selbstkäufern sind wir bereit, auch noch nähere Angaben zu machen; doch rathen wir dem, der reell kaufen will, sich sofort nach hier zu begeben, um die Güter in Augenschein zu nehmen.

Königsberg in Preußen.

Carl August Fabian & Comp.,
Münzstraße Nr. 22.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit Gegenwärtigem habe ich die Ehre, ergebenst mitzutheilen, daß ich am heutigen Tage ein

Cigarren-, Rauch- und Schnupftabak-Geschäft

unter der Firma

A. Kirszenstein,

Breslauerstraße neben Rauscher

eröffnet habe. Ich gebe der Hoffnung Raum, daß die vielfachen Vertrauensbeweise, die mir in meinem früheren Geschäfte von der geschätzten Kundschaft zu Theil wurden, auch auf mein jetziges Unternehmen freundliche Uebertragung finden werden, und werde bemüht sein, durch die strengste Solidität und Billigkeit mir ein dauerndes Vertrauen zu erwerben.

Posen, im November 1863.

Hochachtungsvoll

A. Kirszenstein.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das

Uhren- und Fournituren-Geschäft

des verstorbenen Herrn **Meteke** käuflich übernommen und auf das **Vollständigste** assortirt habe. Ich empfehle insbesondere goldene und silberne **Herren- und Damen-Anker- und Cylinder-Uhren**, so wie goldene **Ketten** und **Schlüssel**, ferner **Stutzuhren** in Bronze und Porzellan, **Regulateure** und alle Arten **Schwarzwälder Wanduhren** zu soliden Preisen unter reeller Garantie. Alle Reparaturen führe ich in gleicher Weise aus.

Posen, im November 1863.

Achtungsvoll

Paul Schnibbe,
Breslauerstraße Nr. 5.

P. P. **Breslau**, den 15. November 1863.

Hiermit widme ich die ergebene Anzeige, daß ich vom heutigen Tage ab mit meinem an hiesigem Platze bereits unter der Firma

Wilhelm Kolshorn

bestehenden

Kommissions-, Speditions- und Incasso-Geschäft

ein

Roll- und Verladungs-Geschäft,

verbunden habe, demzufolge ich ergebenst bitte, mich auch für letztere Branche mit geschätzten Aufträgen zu beehren.

Für die prompteste, so wie billigste Ausführung derselben werde ich jederzeit Sorge tragen, und empfehle mich einem geneigten Wohlwollen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Wilh. Kolshorn,
Comptoir Karlsstraße 28.

Für die von mir vertretenen Gesellschaften, und zwar: **die Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft Iduna** in Halle a./S. und **die Viehversicherungs-Bank für Deutschland** in **Berlin** habe ich dem Herrn

Emil Hundt

in ***Schwersenz***

die Agenturen übertragen.

Posen, den 25. November 1863.

Eduard Mamroth,
General-Agent.



Der **Verkauf zweijähriger Sprungböcke** von angekauften Vollblut-Müttern beginnt mit dem 1. December c.

Jakrzewo bei Klecko, den 25. November 1863.

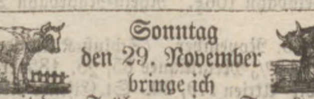
Die Dominialverwaltung.



Der **Bockverkauf** aus meiner Stammschäferei auf der herzoglichen Domaine ***Merzien*** b. Cöthen beginnt mit Anfang Dezember.

Der Oberamtmann

Carl Bieler.



Sonntag
den 29. November
bringe ich
mit dem Frühzuge einen Transport

Netzbrucher Kühe und Kälber

zum Verkauf in **Keiler's Hotel zum engl. Hof.**

W. Hamann.

Flanelle in allen Farben

Wasserstraße 30 bei

S. H. Korach.

Porzellan-, Glas- und Spielwaaren-Ausverkauf.

Da mein Lokal bis Ende Dezember geräumt sein muß, so verkaufe von heute ab sämmtliche Porzellan-, Glas- und Spielwaaren bedeutend unter dem Einkaufspreise.

J. Kantorowicz,
Markt- und Breslauerstraßen-Ecke Nr. 60.

Die Spielwaarenhandlung von S. R. Kantorowicz,
(Wilhelmsplatz 16),
ist in diesem Jahre in lauter Neuheiten aufs Vollständigste assortirt.

Wilhelmsplatz 16.

GUMMI — Beste deutsche, französische und englische Gummischuhe empfiehlt — GUMMI

F. W. Wagner, Schloßstraße 4.

Eine neue Sendung **Glacé-Handschuhe** ist wieder eingetroffen und empfehle solche von 8 Sgr. à Paar an.

F. W. Wagner, Schloßstraße 4.

Kirchen-Teppiche,
Salon-Teppiche,
Sopha-Teppiche,
Bett-Carpetts,
Spiegel- u. Pult-Carpetts,
Fussdeckenzeuge,
Läuferstoffe,
Cocusmatten,
Angorafelle,
Wachs-Fusstapeten,
Rouleaux,
Reise-, Schlaf- u. Pferde-Decken

empfiehlt

Anton Schmidt
(Leinen- und Teppich-Lager).

Chenillen-Frangen, Gimpen, Bordüren, Quasten und Knöpfe

in größter Auswahl bei

Z. Zadek & Co.,
5. Neue Straße 5.

Feinstes raff. Rüböl

verkauft bei Abnahme von 10 Pfund à $4\frac{1}{4}$ **Sgr.**

die Oelraffinerie

von **Adolph Asch,**
Schloßstraße Nr. 5.

Fluide impériale in Etuis à 25 Sgr. Das Neueste, die Haare in 20 Minuten braun oder schwarz zu färben, empfiehlt: ***J. J. Heine*** in **Posen**, Markt 85.

Frischen fetten Räucherlachs empfingen so eben

W. F. Meyer & Co.
Wilhelmsplatz Nr. 2.

Wein-Offerte.

Da ich meine 28 Jahre bestehende wohlrenommirte Weinhandlung seit einiger Zeit in der Provinz **Posen** auf Reisen nicht mehr vertreten lasse, so empfehle ich mein reich assortirtes Weinlager hiermit zu geneigter Abnahme und zwar:

Jahrgang		das Oxhoft	den Anker
1860er	Weiß- und Rothweine	à 33 Thlr.	à $5\frac{1}{2}$ Thlr.
1859er	=	= 42 =	= 7 =
1857er	=	= 48 =	= 8 =
1852er	=	= 60 =	= 10 =

sämmtlich inkl. Gebind und werden zur Probe auch $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Anker zu gleichen Preisen entsandt.

Weiß- und Rothweine in Flaschen offerire ich à 7, 8 u. 9, treffl. Ausbruch à 14 Sgr., Champagner à 1 Thlr. per Flasche inkl. Glas, Kiste und Verpackung, gesiegelt und ettiquettirt in Kisten à 6, 12, 25, 50 Fl. 2c., und wird der betreffende Betrag bei Ertheilung gefälliger Aufträge erbeten, die vorstehend gedachten Preise habe ich aber nur mit Rücksicht auf Ersparung von Reisespesen so niedrig gestellt und soll für reelle Bedienung von mir bestens gesorgt werden.

Grünberg in Schlesien, den 24. November 1863.

C. W. Hempel.

Frisch geräucherten Weserlachs, so wie **fette Kieler Sprotten** empfing

Jacob Appel.
Wilhelmsstr. 9, vis-à-vis Mylius Hôtel.

Die erste Sendung **hochrother, süßer Apfelsinen** und **schöner Messinaer Citronen** empfing und empfiehlt en gros et en detail

D. Fromm,
Sapiehaplatz 7.

Echten Limburger Käse

empfing

F. A. Wuttke,
Sapiehaplatz Nr. 6.

Große

Elbinger Neunaugen

empfiehlt billigst

F. A. Wuttke,
Sapiehaplatz 6.

Feinste **Tafelbutter** von **süßer Sahne,** täglich **frisch** zu haben bei

D. Fromm,
Sapiehaplatz 7.

Die so sehr beliebten Würstchen sind in und außer dem Hause täglich frisch zu haben

Wronkerstraße Nr. 6.

Lotterieloose I. Kl.

versendet ***Sutor***, Klosterstr. 37 in **Berlin.** Die nächsten Klassen ohne Nutzen.

Eine **große Stube** ist sofort **Sapiehaplatz Nr. 6** zwei Treppen hoch zu vermiethen.

Halbdorfstr. 10, parterre, ist ein gut möblirtes Zimmer zu vermiethen. Das Nähere daselbst.

Eine Schlafstelle ist zu vermiethen bei ***Krug***, Bäckerstraße Nr. 17.

Ein Logis für 3 oder 4 Herren, mit Betten und Möbeln, ist vom 1. April ab auch mit Bedienung zu verm. gr. Gerberstr. 3 im Hinterhause.

Für **Posen und sämmtliche Provinzialstädte des Herzogthums** werden tüchtige **Agenten** zur Vertretung einer sehr renommirten und leicht einzuführenden

Lebens-Versicherung

zu engagiren gesucht. Adressen unter ***C. M.*** post. rest. **Posen** abzugeben.

---

(79) Durch das **landwirthschaftliche Central-Versorgungs-Bureau** der Gewerbebuchhandlung von ***Reinhold Kühn*** in **Berlin**, Leipzigerstraße 14, werden gesucht: Ein Wirthschaftsdirigent mit höheren landwirthschaftlichen Kenntnissen, der im Stande ist, einer großen Besitzung mit landwirthschaftl. Fabriken selbstständig in Vertretung des Besitzers vorzustehen, deutsch und polnisch spricht — Deutscher oder Pole. — Antritt sofort oder zu Johanni. Honorar nur für wirkliche Leistungen. Einschreibegelder fallen fort. Briefe finden innerhalb drei Tagen Beantwortung.

Ein junger Mann, mit den nöthigen **Schulkenntnissen** versehen und der **polnischen Sprache mächtig**, findet als **Lehrling sofort** ein **Engagement** bei

H. Giering, Jarocin.

Ein Lehrling wird gesucht von dem Modewaaren-Geschäft ***Asch & Oberski,*** Wronker- und Krämerstraßen-Ecke.

Eine **tüchtige Wirthin**, die gut zu kochen und mit der Molkerei umzugehen versteht, gute Zeugnisse aufzuweisen hat, findet bei Unterzeichneter sofort oder zum 1. Januar k. J. ein Unterkommen.

Gr. Rybno bei Kiszkowo.

H. Lange, Rittergutsbesitzerin.

Junge Mädchen, welche im Schneidern geübt sind, finden sofort **dauernde** Beschäftigung bei ***Gufer***, St. Martin 4.

Am 5. Dezember d. J. feiert der königliche Steuereinnehmer Hr. **Tscharnke** in **Rogasen** sein 50jähriges Dienstjubiläum, wovon seine zahlreichen Freunde hierdurch benachrichtigt werden.

Der im Jahre 1837 hierselbst verstorbene Kaufmann ***Baer Philipp Goldschmidt*** hat **ein Kapital legirt**, aus dessen Zinsen seine armen Verwandten beiderlei Geschlechts, welche sich in bedrängter Lage befinden, und sich damit wieder aufzuhelfen im Stande sind, unterstützt werden sollen.

Wir fordern daher Diejenigen, welche an dieses Legat Ansprüche zu haben vermeinen, auf, sich unter Nachweis ihrer Verwandtschaft mit dem Testator und ihrer Würdigkeit bis zum 15. Dezember d. J. schriftlich bei dem mitunterzeichneten Herrn ***Benno Latz***, Neue Promenade 8, zu melden.

Berlin, den 15. November 1863.

Die Kuratoren und Testaments-Exekutoren des Baer Philipp Goldschmidt'schen Nachlasses.

S. Beschütz. H. Demuth. H. Jakob. H. Goldschmidt. Benno Latz.

Im Verlage von ***C. Flemming*** in **Glogau** erschien so eben und ist in der ***E. S. Mittler'schen*** Buchh. (**A. E. Döpner**) Breslauerstr. Nr. 9 zu haben:

Töchter-Album

von ***Th. v. Gumpert.*** 9. Bd.
cart. 2 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr., eleg. geb. 2 Thlr. 15 Sgr.

Der Jugend Lust und Lehre

von ***Masius.*** 7. Bd.
cart. 2 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr., eleg. geb. 2 Thlr. 15 Sgr.

Die vier Jahreszeiten,

komisches Kinderbuch von **Karl Reinhardt**.
Preis $27\frac{1}{2}$ Sgr.

Grüner Lesezirkel.

Versteigerung gelesener Bücher an die Mitglieder: **Sonnabend den 28. November c.** Nachmittags von 4 Uhr ab. Allerheiligenstrasse Nr. 4.

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Amalie** mit dem Fabrikbesitzer Herrn **Rudolf Schramke** aus **Jordan** bei **Schwiebus** erlauben wir uns Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Birnbaum, den 23. November 1863.

C. Fechner und Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Neu-Lietzegöricke: Frl. M. Weißer mit Hrn. J. Zache; Berlin: Frl. L. Pantke mit Hrn. A. Thederan, Frl. A. Windschügl mit dem Kaufmann E. Frank, Frl. L. Hieb mit Hrn. Ch. L. Borchardt, Frl. A. Hieb mit Hrn. C. Strubelt und Frl. P. Noelte mit dem Kaufmann F. Pernet; Behlsdorf: Frl. B. Weitze mit Hrn. R. Kuntze; Fürstenwalde: Frl. L. Compart mit Hrn. G. Martini; Halberstadt: Frl. A. Engelhard mit dem Appellationsgerichts-Referendar Lucanus.

Verbindungen. Sagan: Frl. M. Mireur mit dem Kreisrichter Heintze; Berlin: Frl. M. S. Breddin mit Hrn. C. J. Siegmund.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. L. Berend, dem Lehrer A. Schoenberner, dem Hrn. R. Neufeind und dem Hrn. C. H. Heim in Berlin, dem Hrn. v. Landwüst in Halle a. S., dem Hrn. Moritz Cohn in Potsdam. Eine Tochter dem Hrn. Fr. Gebauer in Charlottenburg, dem Hauptsteueramts-Assistent A. Giese, dem Hrn. L. Burger, dem Hrn. L. Pitschke, dem Hrn. E. Krause, dem Hrn. E. Prawitz, dem Hrn. D. Sachs und dem Hrn. F. W. Richter in Berlin.

Todesfälle. Kaufmann J. G. Moschke in Grünberg i. Schl., eine Tochter des Hrn. A. Graewe in Wersfelde, ein Sohn des Hrn. L. Lienau in Frankfurt a. O.

Todesfälle. Rentier Baumann in Berlin, Fabrikbesitzer W. Kulcke in Sommerfeld, Kreisgerichtsrath a. D. Nobiling in Stettin, Apotheker F. Voß in Berlin, Regierungsrath Frhr. v. Spiegel-Pickelsheim S. Siegfried in Magdeburg, Major und Postdirektor a. D. v. Borcke in Stargard, Frau v. Wöringen in Liegnitz, und Hr. Komiker Müller in Berlin.

Stadttheater in Posen.

Heute Donnerstag: Kein Theater.

Freitag, 27. Nov. Neu einstudirt: **Zopf und Schwert.** Historisches Lustspiel in 5 Akten von Dr. Carl Gutzkow.

Heute Donnerstag den 26. und morgen Freitag den 27. November:

Peiser's Restauration,
Schloßstraße Nr. 5.

Steyrisches National-Konzert

des rühmlichst bekannten und beliebten Baß- und Streich-Zitherspielers **Joseph Mayer** mit Gesellschaft aus Wien.

(Das Auftreten ist in steyrischem National-Kostüm.)

M. Peiser, Schloßstraße 5.

Donnerstag d. 26. frische Wurst mit Schmorkohl bei ***A. Lindner***, Wallischei a. d. Brücke.

Donnerstag, 26. Nov. **frische Kesselwurst mit Schmorkraut,** wozu freundlichst einladet ***H. Schulze***, Breslauerstr. 35.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 26. Novbr. 1863.

Fonds. Posener 4% alte Pfandbriefe 103¼ Br., do. 4% neue 90⅝ Gd., do. Rentenbriefe 91 Gd., do. Provinzial-Bankaktien 92 Gd., polnische Banknoten 88¼ Gd.

Wetter: schön.

Roggen flau, p. Nov. 30⅙ Br., 29⅚ Gd., Nov.-Dez. 30⅙ Br., 29⅚ Gd., Dez.-Jan. 30⅙ Br., 29⅚ Gd., Jan.-Febr. 30 7/12 Br., 5/12 Gd., Febr.-März 31 Br. u. Gd., Frühj. 1864 31¼ bz.

Spiritus (mit Faß) flau, gekündigt 3000 Quart, pr. Nov. 13 5/12 Br., ⅓ Gd., Dez. 13 5/12 Br., ⅓ Gd., Jan. 1864 13⅓ bz. u. Br., Febr. 13⅓ bz. u. Br., März 13⅔ Gd. u. Br., April 14 Br., 13 11/12 Gd.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 26. November 1863. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

		Not. v. 25.			Not. v. 25.
Roggen, flau.			Loko	12⅓	12¼
Loko	35¾	36	November	11 11/12	11⅞
November	35⅝	35⅞	Frühjahr	11⅝	11 7/12
Frühjahr	37¼	37⅜	Fondsbörse: angenehm.		
Spiritus, flau.			Staatsschuldscheine	87	86¾
Loko	14⅜	14⅜	Neue Posener 4%		
November	14⅙	14⅜	Pfandbriefe	91	90½
Frühjahr	15⅙	15⅙	Polnische Banknoten	88¼	88⅛
Rüböl, fest.					

Stettin, den 26. November 1863. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 25.			Not. v. 25.
Weizen, matt.			Mai-Juni	37	37½
Loko	57	57	**Rüböl,** unverändert.		
November	57¼	57½	November	12	12
Frühjahr	58¾	58¾	April-Mai	11 5/12	11 5/12
Roggen, niedriger.			**Spiritus,** flau.		
Loko	36	36	November	14	14⅙
November	35¼	35½	Novbr-Dezbr.	14	14⅛
Frühjahr	36½	37	Frühjahr	14½	14¾

Produkten-Börse.

Berlin, 25. Novbr. Wind: Süd. Barometer: 28³. Thermometer: früh 3° +. Witterung: Regen.

Die Besserung, welche der Werth der entfernteren Termine von Roggen in jüngster Zeit hier erfahren, hat allem Anschein nach stärkere Verkaufsordres aus den östlichen Provinzen, die uns mit Waare zu versorgen gewohnt sind, herangezogen. Man darf wohl nicht mit Unrecht auf diese Verkäufe mehr Gewicht legen, als auf jene französischen Spekulationskäufe, die schwerlich zur Entbietung des gekauften Roggen führen. Nach einem weiteren Rückschritt der Preise hat die Haltung schließlich wieder etwas mehr Festigkeit erkennen lassen. Das Effektivgeschäft bewegt sich in engen Grenzen, da gegenüber zunehmenden Anerbietungen der Begehr nur mit Zurückhaltung sich versorgt. Gekündigt 1000 Centner.

Rüböl p. November in Deckung gesucht und höher, entferntere Termine der Besserung langsam folgend bei kleinem Geschäft.

Spiritus verflaute in ziemlich starkem Grade. Der Ueberfluß an Waare tritt in den täglich umfangreicher werdenden Kündigungen deutlich zu Tage. Es scheint auch, als wolle sich für dieselben nicht früher ein Unterkommen finden, als bis Reporteure eingreifen. Gekündigt 110,000 Quart.

Weizen: nur in feiner Waare beachtet.

Hafer: loko billiger verkauft, Termine niedriger. Gek. 1600 Ctr.

Weizen loko 50 a 60 Rt. nach Qualität, fein. weiß. bunt. poln. 57 a 57¼ Rt. ab Bahn bz.

Roggen loko feinen neuen 37½ a 37 Rt. ab Bahn bz., Novbr. 36¼ a 35⅞ Rt. bz., Nov.-Dez. do., Dez.-Jan. do., Frühjahr 38 a 37½ a 37¾ a 37½ bz. u. Br., 37⅜ Gd., Mai-Juni 37¾ a 38 bz. u. Gd., 38½ Br.

Gerste große 31 a 34 Rt., kleine do.

Hafer loko 21½ a 23 Rt. nach Qualität, fein. pomm. 22½, fein. poln. 22½, pomm. 22, warthebr. 22 Rt. bz., Nov. 21½ a 21¼ Rt. bz., Nov.-Dez. do., Dez.-Jan. 21¾ a 21½ bz., Frühjahr 23⅜ a 23½ bz., Mai-Juni 23¾ bz., Juni-Juli 24 Br.

Erbsen, Kochwaare 38 a 48 Rt.

Winterraps 84 a 86 Rt., Winterrübsen 82 a 84 Rt.

Rüböl loko 12¼ Rt. bz., 12⅓ Br., Nov. 12⅛ a 12 5/24 bz. u. Gd., 12¼ Br., Nov.-Dez. 11⅞ a 11 11/12 bz., Br. u. Gd., Dez.-Jan. 11⅝ a 11⅔ bz. u. Gd., 11¾ Br., Jan.-Febr. 11⅝ bz., April-Mai 11 13/24 a 11 7/12 bz. u. Gd., 11⅝ Br., Mai-Juni 11¾ Br.

Leinöl loko 14½ Rt.

Spiritus loko ohne Faß 14 17/24 a 14⅝ Rt. bz., Nov. 14⅜ a 14 5/12 bz., Br. u. Gd., Nov.-Dez. do., Dez.-Jan. do., Jan.-Febr. 14¾ a 14 7/12 bz. u. Gd., 14⅝ Br., April-Mai 15 11/24 a 15⅛ bz. u. Gd., 15¼ Br., Mai-Juni 15 17/24 a 15½ bz. u. Gd., 15 7/12 Br., Juni-Juli 15 11/12 a 15¾ bz. u. Gd., 15⅝ Br., Juli-August 16⅛ a 16⅛ bz. (B. u. H. Z.)

Stettin, 25. November. Wetter: regnig. Temperatur: + 7° R. Wind: SO.

Weizen p. Nov. gefragter, sonst unverändert, loko p. 85pfd. gelb. 52—57 Rt. bz., 83/85pfd. p. Nov. 57½ bz. u. Br., Nov.-Dez. 56 bz., Frühjahr 59, 58¾ bz., Mai-Juni 59¾ bz.

Roggen niedriger, p. 2000pfd. loko nach Qualität 35—35½ Rt. bz., 84pfd. 36 bz., Nov. 35½ bz. u. Br., Frühj. 37¼, 37 bz. u. Br.

Gerste, märk. p. 70pfd. 31 Rt. bz.

Hafer 47/50pfd. p. Frühj. 24½, 24 Rt. bz. u. Br.

Erbsen, kleine Koch- 39 Rt. bz.

Winterrübsen 82—83 Rt. p. 1800pfd. bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
52—58	35—38	30—32	20—27	36—39.

Heu 19½—25 Sgr. Stroh 6—6⅔ Rt. Kartoffeln 12—14 Sgr.

Rüböl behauptet, loko 12 1/12 Rt. bz., ⅛ Br., Nov. 12, 11 11/12 bz., Nov.-Dez. 11⅚ bz. u. Br., April-Mai 11 7/12 bz. u. Br., 11⅓ Gd.

Spiritus matt, loko ohne Faß 14¼ Rt. bz., Nov. u. Nov.-Dez. 14¼, 14⅙ bz. u. Gd., Dec.-Jan. 14¼ bz. u. Br., Frühjahr 14⅝, ¾ bz. u. Br., Mai-Juni 15 bz. u. Br.

Angemeldet 50 Wispel Weizen, 30,000 Quart Spiritus. (Ostf.-Z.)

Breslau, 25. Novbr. [Produktenmarkt.] Wind: West. Wetter: trübe und regnig, früh 4° Wärme. Barometer 27" 11½'''. Im Allgemeinen waren heute die Angebote von Getreide reichlicher und fanden dieselben bei vorherrschend matter Stimmung sehr schleppenden Absatz.

Weizen war vereinzelt beachtet. Wir notiren p. 84pfd. weiß. schles. 54—68 Sgr., gelb. 53—61 Sgr., feinste Sorten über Notiz bz.

Roggen bei reichlichen Angeboten wenig gefragt, p. 84pfd. 40—43—45 Sgr.

Gerste vernachlässigt, p. 70pfd. 30—35 Sgr., feinste weiße 36—38 Sgr.

Hafer ruhig, p. 50pfd. 26—28 Sgr.

Kocherbsen 52—56 Sgr., Futter- 46—50 Sgr. p. 90pfd.

Bohnen, galiz. 60—68 Sgr., schles. 68—74 Sgr. p. 90pfd.

Wicken 47—50 Sgr.

Oelsaaten bei stärkeren Zufuhren billiger erlassen, Winterraps 190—202—212 Sgr., Winterrübsen 182—190—200 Sgr., Sommerrübsen 156—168—174 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto.

Rapskuchen 49—53 Sgr. p. Ctr.

Schlaglein nur in feiner Waare verkäuflich, geringe Sorten waren gänzlich vernachlässigt und wurden selbst mit 5 Rt. gehandelt, wir notiren: 5¼—5⅔—6⅓ Rt. p. 150 Pfd. Brutto.

Kleesaaten roth etwas ruhiger, ordin. 9—10, mittel 10½—11½, fein u. hochfein 12—13 Rt., weiß. ord. 10—11½, mittel 13—15, fein 16—17½, hochfein 18—19 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 14⅛ Rt. Gd.

Breslau, 25. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat roth sehr fest, ord. 10—10½, mittel 11—11¾, fein 12—12⅓, hochfein 12½—12⅔ Rt. Kleesaat weiß unverändert, ord. 10—10⅔, mittel 13¾—15¾, fein 16¾—17¾, hochfein 18—19 Rt.

Roggen (p. 2000pfd.) unverändert, p. Nov., Nov.-Dez., Dez.-Jan. u. Jan.-Febr. 33½ Br., Febr.-März 34 Br., April-Mai 1864 35 bz., Mai-Juni 36 Gd.

Weizen p. Nov. 48 Gd.

Gerste p. Nov. 35 Br.

Hafer p. Nov. 35½ Gd., April-Mai 38 Br.

Raps p. Nov. 98 Br.

Rüböl fest, gekündigt 100 Ctr., loko 11 11/12 Br., 11¾ Gd., p. Nov. 11⅞ Br., ¾ Gd., Nov.-Dez. 11 7/12 Br., Dez.-Jan. u. Jan.-Febr. 11½ Br., April-Mai 11⅜ bz. u. Gd., 5/12 Br.

Spiritus etwas höher, gekündigt 30,000 Quart, loko 14⅓ Gd., 14¼ Br., p. Nov. u. Nov.-Dez. 14—14⅙ bz., Dez.-Jan. 14⅙ bz., Jan.-Febr. 14¼ bz., April-Mai 14⅔—11/12—⅚ bz. u. Br. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 25. Novbr. Weizen 52—53 Thlr., Roggen 38—43 Thlr., Gerste 35—40 Thlr., Hafer 24—25 Thlr.

Kartoffelspiritus. (Herm. Gerson.) Lokowaare anhaltend knapp und höher bezahlt, für Termine bleibt die Stimmung animirt. Loko 15⅓ a 5/12 Thlr., per diesen Monat 15 5/12 Thlr. ohne Faß, Novbr., Novbr.—Dez., Dez.—Jan. 15 a 15 1/12 Thlr., April—Mai 15¾ Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Quart.

Halberstadt, 24. Novbr. Weizen 49—51 Thlr., Roggen 40—42 Thlr., Gerste 32—34 Thlr., Hafer 21—22 Thlr.

Bromberg, 25. November. Wind: Süd-West. Witterung: trübe. Morgens 5° Wärme. Mittags 8° Wärme.

Weizen 125/128pfd. holl. (81 Pfund 25 Loth bis 83 Pfund 24 Loth Zollgewicht) 44—46 Thlr., 128/130pfd. 46—48 Thlr., 130/134pfd. 48—52 Thlr. Blau- und schwarzspitzige Sorten 5—8 Thlr. billiger.

Roggen 120/125pfd. (78 Pfund 17 Loth bis 81 Pfund 25 Loth) 28—31 Thlr.

Gerste, große 30—32 Thlr., kleine 25—28 Thlr.

Hafer 25—26 Sgr. pro Scheffel.

Futtererbsen 30—32 Thlr. — Kocherbsen 32—35 Thlr.

Winterrübsen 83 Thlr. — Winterraps 85 Thlr.

Spiritus 14⅙ Thlr. pr. 8000 %.

Kartoffeln 15—17 Sgr. pro Scheffel, je nach Qualität.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 25. Novbr. Getreidemarkt. Weizen ruhig, unverändert, ab Dänemark Frühjahr eher fester bei fehlenden Offerten. Roggen loko stille, Ostsee Frühjahr eher fester gehalten, ohne Kauflust. Oel stille, loko und pr. November 24, Mai 25. Kaffee ruhig. Zucker sehr fest. Zink verkauft loko 550 Ctr. 11¾, 509 Ctr. W. H. 12⅛.

Amsterdam, 25. Novbr. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen stille. Roggen loko preishaltend; Termine flau. Raps November 68½, September 70½. Rüböl November 39½, Mai 39½.

London, 25. Novbr. Getreidemarkt (Schlußbericht). Für Weizen haben die Preise des vergangenen Montag sich behauptet. — Das Wetter ist veränderlich.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 25. November Vormittags 8 Uhr 10 Zoll.
" " 26. " " " " 9 "

Telegramme.

Berlin, 26. November. Abgeordnetenhaus. Die Fraktion der Konservativen hat heute folgenden Antrag eingebracht: Das Haus erklärt sich bereit, bei der gegenwärtigen Lage der Erbfolge in den Herzogthümern Holstein, Lauenburg und Schleswig der königl. Regierung zur energischen Wahrung aller Rechte des deutschen Bundes die erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen. Antragsteller: Heydt, Wagener, Blankenburg.

Frankfurt, 26. November. Die nächste Sitzung des Bundestags ist bis zum Sonnabend verschoben. Der Ausschuß für Holstein wird muthmaßlich bis zum Austrag der holsteinschen Angelegenheit die Ausschließung beider Bewerber um die holstein-lauenburgsche Stimme beantragen.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 25. November 1863.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	98½ B
Staats-Anl. 1859	5	102 bz
do. 50, 52 konv.	4	93½ B
do. 54, 55, 57, 59	4½	97¾ bz
do. 1856	4½	97¾ bz
do. 1853	4	93½ B [1862]
Präm.St.Anl. 1855	3½	117 bz [93½ B]
Staats-Schuldsch.	3½	86¾ bz
Kur- u Neum.Schldv	3½	— —
Oder-Deichb.-Obl.	4½	99¾ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	98¼ G
do. do	3½	83¾ G
Berl. Börsenh. Obl.	5	— —
Kur- u. Neu-	3½	86 bz
Märkische	4	98¼ bz
Ostpreußische	3½	82 bz
do.	4	91 bz
Pommersche	3½	85¾ bz
do. neue	4	97¾ B
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	90½ bz
Schlesische	3½	89½ bz
do. B. garant.	3½	— —
Westpreußische	3½	82 B
do.	4	91 bz
do. neue	4	— —
Rentenbriefe: Kur- u Neumärk.	4	93⅜ bz
Pommersche	4	93⅜ bz
Posensche	4	91 bz
Preußische	4	92½ bz
Rhein.-Westf.	4	93½ G
Sächsische	4	94¼ bz
Schlesische	4	93½ G

(Seitliche Klammern: „Pfandbriefe“ und „Rentenbriefe“.)

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	61 bz
do. National-Anl.	5	66-66½ bz u G
do. 250fl.Präm.Ob.	4	72 bz
do. 100fl.Kred.Loose	—	75-75½ bz
do. 5prz.Loose (1860)	5	75-75¾ bz
Italienische Anleihe	5	69¾-½ bz
Russische 5. Stieglitz Anl.	5	81½ G
6. do.	5	90½ G
Englische Anl.	5	88¼ G
N.Russ.Egl.Anl	3	55 G
do.	4½	— —
do. v. J. 1862	5	86½-87 bz
Poln. Schatz-O.	4	70 bz u B
Polnische Cert. A. 300 Fl.	5	— —
do. B. 200 Fl.	—	— —
Pfdbr. n. i. SR.	4	79 bz u G
Part. O. 500 Fl.	4	84½ B
Hamb.Pr. 100BM.	—	— —
Kurh. 40 Thlr.Loose	—	54 etw bz
NeueBad.35fl.Loos.	—	30 etw bz
Dessauer Präm.Anl.	3½	98½ G (p.St.)
Lübecker Präm.Anl.	3½	48½ Rt. bz u B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	112 bz
Berl. Handels-Ges.	4	100 G
Braunschwg. Bank-	4	66¾ etw bz
Bremer do.	4	104 bz u G
Coburger Kredit-do.	4	89½ bz
Danzig. Priv. Bk.	4	97½ B
Darmstädter Kred.	4	83 etw bz
do. Zettel-Bank	4	98 G
Dessauer Kredit-B.	4	2½ G
Dessauer Landesbk.	4	28⅛ bz
Disk. Komm. Anth.	4	93 bz u G
Genfer Kreditbank	4	49⅛-⅜ bz u G
Geraer Bank	4	93 Post bz u G
Gothaer Privat do.	4	88½ B
Hannoversche do.	4	95½ B
Königsb. Privatbk.	4	100 B
Leipziger Kreditbk.	4	68½ etw bz u G
Luxemburger Bank	4	102 B
Magdeb. Privatbk.	4	87½ B
Meininger Kreditbk.	4	90 G
Moldau. Land. Bk.	4	28¼ bz
Norddeutsche do.	4	100⅛ G
Oestr. Kredit- do.	5	71¾-72⅞ bz
Pomm. Ritter- do.	4	92 B
Posener Prov. Bank	4	92 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	121 bz
do. Hypoth.-Vers.	4	110 B
do. do. Certific.	4½	101¼ G
do. do. (Henkel)	4	105 G
Schles. Bankverein	4	97 bz
Thüring. Bank	4	68¼ bz
Vereinsbnk. Hamb.	4	103 bz
Weimar. Bank	4	87¾ B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	97 B
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	78 bz
do. Lit. B.	3½	77¾ bz
do. IV. Ser.	4½	— —
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	97½ bz
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd.Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	88½ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	88 bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	88 bz
do. IV. S. v. St.gar.	4½	98¼ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100 B
do. II. Em.	5	— —
do.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	95 bz
do. IV. Em.	4	86½ G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	85¾ B
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	100 G
Mosco-Rjäsan S.g.	5	81 G
Niederschles. Märk.	4	91¾ bz
do. conv.	4	91¾ bz
do. conv. III. Ser.	4	91¾ bz
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	99 B
Nordb., Fried.Wilh.	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3½	78½-79 bz
do. Litt. F.	4½	95 G
Oestr. Französ. St.	3	250½ bz u G
Oestr. südl. Staatsb.	3	252 G
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	95 bz
do. 1862	4½	95 bz
do. v. Staat garant.	4½	— —
Rhein-Nahe v. St.g.	4½	96 B
do. II. Em.	4½	96 B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	96½ bz
do. III. Em.	4½	96½ bz
Thüringer	4	— —
do II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	98 G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	91½ bz
Aachen-Mastricht	4	26 bz
Amsterd. Rotterd.	4	99 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	103 G
Berlin-Anhalt	4	148 G
Berlin-Hamburg	4	115 G
Berl. Potsd. Magd.	4	178 G
Berlin-Stettin	4	125 bz
Böhm. Westbahn	5	62 G
Bresl. Schw. Freib.	4	127½ bz
Brieg-Neiße	4	81¼ bz
Cöln-Minden	3½	168½ G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	49 bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	134½ G
Magdeb. Halberst.	4	— —
Magdeb. Leipzig	4	— —
Magdeb. Wittenb.	4	62¾ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	123 bz
Mecklenburger	4	59¾-60¼-60 bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	92 G
Niederschl. Zweigb.	4	55½ bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	54½-54¼ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	147 bz
Oest. Franz. Staat.	5	101½-102½ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	137¾-38½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	50 bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische	4	92-93 G
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	21 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	97½ G
Russ. Eisenbahnen	5	107 B
Stargard-Posen	3½	97 bz
Thüringer	4	121½ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ B
Gold-Kronen	—	9. 6⅔ B
Louisd'or	—	110 G
Sovereigns	—	6. 20¼ bz
Napoleonsd'or	—	5. 10 bz
Gold pr. Z.-Pfd. f.	—	Imp. 461 B
Dollars	—	1. 11¼ bz
Silb. pr. Z.-Pfd. f.	—	29. 28 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Noten	—	99 7/12 B
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oestr. Banknoten	—	82⅛ bz
Poln. Bankbillets	—	88¼ bz
Russische do.	—	88⅛ bz u G

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	135 G
Berl. Eisenb. Fab.	5	86-87 bz
Hörder Hüttenv. A.	5	98 B
Minerva, Brgw. A.	5	21 bz u G
Neustädt. Hüttenv.	4	2¾ Rt. G [fr. Zins.
Concordia	4	340 B p. Stck.

Wechsel-Kurse vom 24. November.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	3	141½ bz
do. 2 M.	3	140⅝ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151⅜ bz
do. do. 2 M.	3	150½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 19¼ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	4	79 1/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	81⅛ bz
do. do. 2 M.	5	80½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	2½	56. 20 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 20 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4½	99¾ G
do. do. 2 M.	4½	99 1/12 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	4	96⅝ bz
do. do. 3 M.	6	95½ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	109⅝ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	88 bz

Die Haltung des Verkehrs war eine durchaus feste und die Kursrichtungen beinahe ausnahmslos steigend, auch gewann der Umsatz in einigen Effekten an Bedeutung. Günstige Stimmung. Preußische Fonds profitirten nicht sammt und sonders von der günstigen Stimmung.

Breslau, 25. November. Ruhiges Geschäft bei übrigens sehr fester Stimmung und wenig veränderten Kursen der östreich. Papiere. Eisenbahnaktien eine Kleinigkeit höher. Aus Wien wurden Kredit- 179, Lott.-Anl. 9165, London 121¾ gemeldet.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 72¼ bz. Oestr. Loose 1860 74½ bz. Schles. Bankverein 96½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg. Aktien 127 G. dito Prior. Oblig. 92¼ B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 98¼ B. dito Prior. Oblig. Lit. E. 98¼ B. Köln-Mindener Prior. —. Neiße-Brieger 82¼ B. Oberschles. Lit. A. u. C. 146⅝ B. dito Lit. B. 136¼ G. dito Prior. Oblig. 92¼ Br. dito Prior. Obligationen 98¼ B. dito Prior. Oblig. Lit. E. 79¾ Br. Rheinische —. Oppeln-Tarnowitzer 48¾ G. Kosel-Oderberger 46¾ G. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Mittwoch 25. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Anhaltend günstige Stimmung und steigende Tendenz in östreich. Spekulationspapieren. Finnländ. Anleihe 83½.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preußische Kassenscheine 104¾. Ludwigshafen-Berbach 136¾. Berliner Wechsel 105 B. Hamburger Wechsel 88¼. Londoner Wechsel 117⅜. Pariser Wechsel 93½. Wiener Wechsel 95⅞. Darmstädter Bankakt. 204½. Darmstädter Zettelbank 248½. Meininger Kreditaktien 92. Luxemburger Kreditbank 102. 3% Spanier —. 1% Spanier 46. Span. Kreditb. Pereira —. Span. Kreditb. v. Rothschild —. Kurhessische Loose 54⅞. Badische Loose 52¼. 5% Metalliques 58¼. 4½% Metalliques 50. 1854r Loose 71½. Oestr. National-Anlehen 64⅞. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oestr. Bankantheile 770. Oestr. Kreditaktien 169½. Oestr. Elisabethbahn 106½. Rhein-Nahebahn 24¼. Hess. Ludwigsb. 120½. Neueste östr. Anl. 75⅜.

Wien, Mittwoch 25. November. (Schluß-Kurse der officiellen Börse.) Beliebt und fest.

5% Metalliques 74, 70. 4½% Metalliques 65, 25. 1854er Loose 91, 50. Bankaktien 789, 00. Nordbahn 167, 00. National-Anlehen 81, 10. Kredit-Aktien 179, 30. St. Eisenb. Aktien-Cert. 187, 00. London 121, 10. Hamburg 90, 75. Paris 47, 80. Böhmische Westbahn 155, 00. Kreditloose 136, 80. 1860r Loose 92, 20. Lombardische Eisenbahn 253, 00.

Hamburg, Mittwoch 25. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Begehrt und guter Umsatz; schließlich schwächer. Geld reichlicher.

Schlußkurse. National-Anleihe —. Oestr. Kreditaktien 71¾. Oestr. 1860er Loose 74½. 3% Spanier —. 2½% Spanier —. Mexikaner 36¼. Vereinsbank 103½. Norddeutsche Bank 101. Rheinische 90½. Nordbahn 53¼. Diskonto 5, 4¾.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.